



österreichisches
patentamt

Geschäftsbericht



Inhalt

Der Präsident zur aktuellen IP-Landschaft.....	4
Ihr Schutz und unser Service	7
Effizienter Ausbau unserer Online Services.....	8
see.ip – unser neues Auskunftsportal.....	8
discover.IP – wir helfen IP-Potential zu entdecken.....	9
Patent- und Markenrechtsnovelle.....	10
EU-Patentgericht.....	11
Markenwiderspruchsverfahren.....	11
EU-Marke.....	12
Internationale Marken	13
Let's go international.....	13
Weltweite Kooperationen.....	14
Forschung und Entwicklung.....	16
inventum – Preis für das Patent des Jahres.....	17
Gender Mainstreaming im Österreichischen Patentamt.....	17
Jugend innovativ – der Schulwettbewerb für kluge Köpfe	19
Kundencenter	20
Unsere Vision.....	21
inside ÖPA.....	22
Controlling.....	22
Qualitätsmanagementsystem.....	22
serv.ip – Patent Services.....	23
serv.ip – Trade Mark Service.....	23
Daten und Fakten 2013.....	24
Erfindungsanmeldungen	24
Erteilungen von Erfindungsschutzrechten für Österreicher/innen.....	24
Bundesländerranking Erfindungsanmeldungen.....	25
Erfindungsranking.....	26
Österreichische Erfindungen nach Sachgebieten.....	27
Aufrechte Erfindungsschutzrechte in Österreich	28
ÖPA/EPA/WIPO – Anmeldungen.....	29
Markenanmeldungen	30
Markenregistrierungen	30
Markenranking.....	31
Aufrechte Marken	32
ÖPA/HABM/WIPO – Anmeldungen.....	33
Musteranmeldungen	33
Musterregistrierungen	34
Musterranking.....	35
ÖPA/HABM – Anmeldungen.....	36
Streitverfahren und Rechtsmittel.....	36
Hoheitsbereich Personal.....	37
Hoheitsbereich Budget.....	38
serv.ip – Bilanz zum 31. Dezember 2013	40

Der Präsident zur aktuellen IP-Landschaft



In den letzten Jahren hat sich die Intellectual Property (IP)-Landschaft drastisch verändert. Eine global vernetzte Wirtschaft ist Realität geworden und stellt neue Anforderungen, auch an den gewerblichen Rechtsschutz. Bleibt man den Entwicklungen eine entsprechende Antwort schuldig, müssen wir alle mit negativen Auswirkungen rechnen. Stagnation, oder gar Rezession wären die Folge. Da gilt es rasch und wirksam entgegen zu wirken.

Schutzrechtsintensive Wirtschaftszweige gewinnen laut aktuellen Studien für die europäische Wirtschaft immer mehr an Bedeutung. Mit einem Anteil von fast 40 Prozent der gesamten Wirtschaftstätigkeit der EU sind diese Unternehmen auch ein wichtiger Faktor für den Arbeitsmarkt. Daher ist es unentbehrlich eine in die Zukunft gerichtete IP-Strategie umzusetzen.

Das Österreichische Patentamt hat anlässlich des Forums Alpbach 2013 sieben Postulate für eine nationale IP-Strategie präsentiert, in der vor dem Hintergrund der fundamentalen weltweiten Veränderungen das Patentamt als Hauptknotenpunkt des österreichischen IP-Systems steht.

Folgende sieben Postulate sollen zur Stärkung von Schutz, Nutzung und Verwertung von geistigem Eigentum in Österreich beitragen:

1. Österreich braucht eine Strategie für geistiges Eigentum („Intellectual Property - IP“)
2. Bereinigung der (behördlichen) Kompetenzzersplitterung für IP
3. Aus der Expertennische in die Wirtschaft: Intensivierung des IP-Outreach zur wirtschaftlichen Verwertung und der Etablierung aktiver Märkte
4. Aus der Expertennische in die Öffentlichkeit: Schaffung von Awareness für IP
5. Internationalisierung von österreichischer IP und ihren Trägern
6. Bündelung der Beratung und der Aktivitäten für IP
7. Die Organisation folgt der Aufgabe: Umstrukturierung des derzeitigen Österreichischen Patentamtes zum neuen Hauptknoten des österreichischen IP-Systems

Auch die Zahlen des Geschäftsberichtes 2013 spiegeln die Notwendigkeit einer Strategie wider: Österreichische Innovatoren/innen begehren für ihr geistiges Eigentum vermehrt grenzübergreifenden Schutz und wenden sich verstärkt internationalen Möglichkeiten zu. Im nationalen Bereich blieben die Zahlen in etwa auf dem Niveau der vorangegangenen Jahre. Das Europäische Patentamt hingegen vermeldet wieder ein Rekordjahr – bei Anmeldungen und bei erteilten Patenten. Österreichische User des europäischen Patentsystems haben mit ihren rund 2.000 Anmeldungen ihren Anteil dazu beigetragen. EU-Markenanmeldungen verzeichnen 2013 ebenso ein Hoch.

Einen wachsenden Bedarf nach EU-Schutz weist laut aktuellem Zahlenmaterial auch der asiatische Raum auf. Japan, China und Korea sind in den Rankings des EPA abermals vorne dabei und legten 2013 wiederum kräftig zu.

Das voraussichtlich mit 2015 zu erwartende EU-Patent wird zusätzliche Impulse setzen und diese Entwicklung weiter beschleunigen. Man kann nur hoffen, dass die mit dem EU-Patent noch offenen Punkte, wie die Fragen rund um die Gerichtsbarkeit, auch für österreichische Innovatoren/innen zufriedenstellend gelöst werden.

Im Sinne dieser Bestrebungen ist es naheliegend, zersplitterte Kompetenzen im Sinne der Verwaltungsvereinfachung und Kosteneinsparung zu reformieren.

Unser Ziel ist es, das Österreichische Patentamt als Kompetenzzentrum für den umfassenden Schutz geistigen Eigentums zu etablieren, um die heimische Wirtschaft effektiv und effizient zu unterstützen. Denn: Ein zukunftsorientiertes Patentamt hat eine zentrale Funktion in einer IP-basierten Wirtschaft einzunehmen.

Ihr Schutz und unser Service



Das Zahlenmaterial aus 2013 spiegelt aktuelle Trends im Bereich des gewerblichen Rechtsschutzes eindeutig wider: Österreichische Unternehmer/innen setzten im vergangenen Jahr verstärkt auf internationale Möglichkeiten, wenn es darum geht, Innovationen schützen zu lassen – eine Entwicklung, die europaweit zu beobachten ist. Wie das Jahr für das Österreichische Patentamt im Detail gelaufen ist, lesen Sie hier in unserem Geschäftsbericht. Alles Wissenswerte aus 2013 finden Sie in den Rubriken „Ihr Schutz“ und „Unser

Service“. Das aktuelle Zahlenmaterial, unsere Rankings sowie interessante 10-Jahresübersichten enthält der Bereich „Daten und Fakten“.

Foto: Petra Bork / poxelio.de

Effizienter Ausbau unserer Online Services

Als Hüterin innovativer Ideen steht das Österreichische Patentamt (ÖPA) dem technischen Fortschritt aufgeschlossen gegenüber. So ist es für uns selbstverständlich, unsere Online Services weiter auszubauen. Von unseren neuen Online-Möglichkeiten profitieren sowohl Marken-, als auch Erfindungsanmelder/innen.

Nationale Marken können seit 1. Juli 2013 online eingereicht werden – entweder elektronisch signiert oder einfach durch Bestätigung eines Links. Das System verhindert die Einreichung nicht prioritätsbegründender Anmeldungen und bringt sowohl für Kunden und Kundinnen, als auch für uns zeitsparende Vorteile. Die Registrierung von online angemeldeten Marken erfolgt in der Regel wesentlich schneller als Einreichungen auf Papier. Rund die Hälfte der Anmelder/innen nutzen diesen neuen Service bereits – Tendenz stark steigend.

Im Bereich der internationalen Patentanmeldungen gab es ebenfalls Fortschritte in Richtung „Paperless Office“. Nach intensiven Vorarbeiten mit der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) können wir österreichischen Anmeldern/innen, die internationalen Schutz begehren, ePCT anbieten – die Plattform für Anmeldungen nach dem Patent Cooperation Treaty (PCT). Der Online Service dient für Anmeldungen, für die das ÖPA als PCT-Anmeldeamt fungiert. Diese Anmeldungen können mit 1. März 2014 auch elektronisch über das ePCT-Filing-Portal der WIPO angemeldet werden. ePCT bietet die Möglichkeit, über das Internet direkt auf eigene PCT-Anmeldungen zuzugreifen. Auch Benachrichtigungen von Ämtern können abgerufen und in individuelle Aktenverwaltungssysteme übernommen werden. Für die Übernahme bibliographischer Daten steht eine xml-Schnittstelle zur Verfügung.

see.ip – unser neues Auskunftsportal

2013 wurde see.ip – das neue Recherchetool des Österreichischen Patentamtes (ÖPA) – online gestellt. Nach dem Motto „all in one“ bietet see.ip – search everytime everywhere.industrial property – einen umfassenden Einblick in die Datenbestände des ÖPA. Gleich, ob nach patentierten Erfindungen, Gebrauchsmustern, Marken oder Designs gesucht wird – see.ip erleichtert und beschleunigt die Recherche.

Mit der neuen Anwendung ist die Suche nach verschiedenen Kriterien möglich. So kann einfach und rasch nach Markennamen, Anmelde-/Registernummer oder Inhaber/in recherchiert werden. Der Datenbestand umfasst alle nationalen Marken und Designs, alle internationalen Marken mit Schutz in Österreich sowie alle Gemeinschaftsmarken. Am Erfindungssektor kann nach nationalen Patenten und Gebrauchsmustern, nach europäischen Patenten mit Schutz in Österreich und nach nationalen Schutzzetteln recherchiert werden.

see.ip kann bequem übers Internet von zu Hause aus benützt werden – und das alles kostenlos! Lediglich das Abrufen von unbeglaubigten Registerauszügen ist kostenpflichtig.

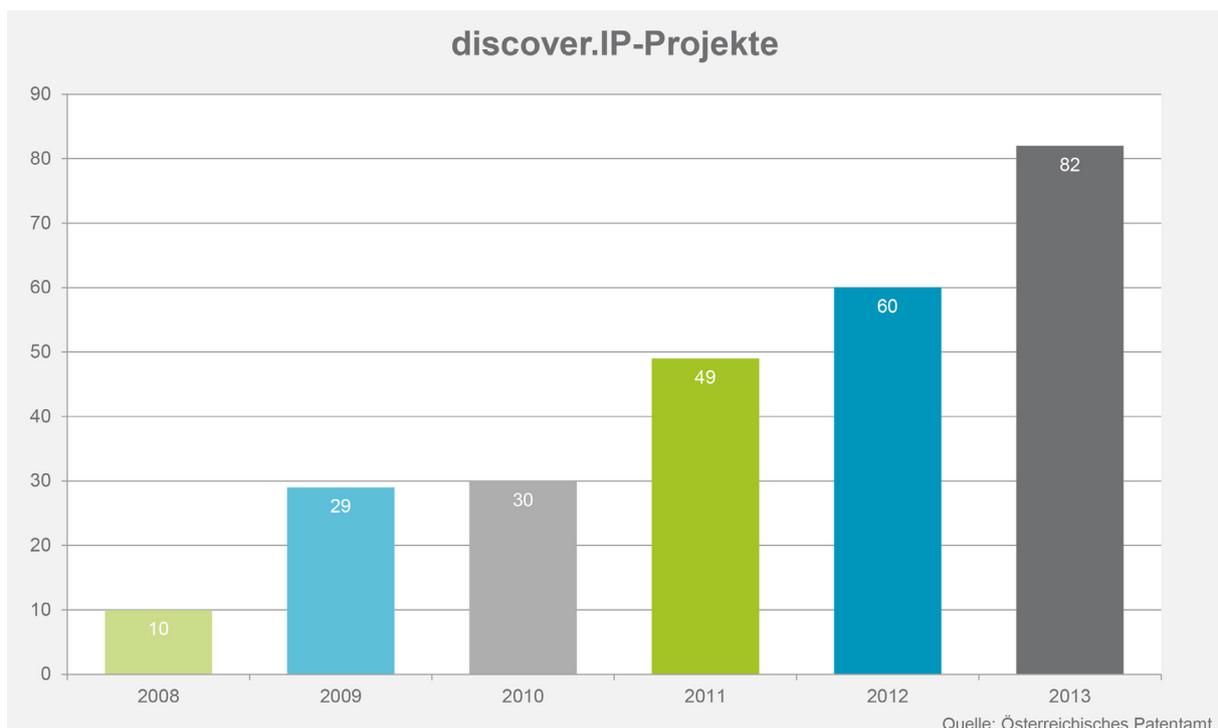
Die Suchmasken sind mit ausführlichen Anleitungen über die Suchfunktionen ausgestattet.

discover.IP – wir helfen IP-Potential zu entdecken

Die Bedeutung der strategischen Schutzmechanismen des gewerblichen Rechtsschutzes wird von vielen Firmen und insbesondere von klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU) noch immer unterschätzt. Abfluss von Know-how – ein eindämmbares Risiko – kann unvorbereitet zur schmerzlichen Erfahrung werden.

Der professionelle Umgang mit unternehmensinternem geistigen Eigentum (Intellectual Property/IP) stellt eine große Herausforderung dar, bei der das Österreichische Patentamt (ÖPA) innovativen Firmen helfend zur Seite steht. Auch die Servicedienstleistung discover.IP, welche vom ÖPA gemeinsam mit dem austriawirtschaftsservice (aws) und mit Unterstützung des Europäischen Patentamtes (EPA) ins Leben gerufen wurde, setzt genau hier an.

Seit der Einführung des Projekts im Oktober 2008 wurden über 260 österreichische Unternehmen in allen Bereichen des geistigen Eigentums (Schutzrechte, Geheimhaltung, Dokumentation, Verträge, Urheberrecht, Förderungen etc.) im Zuge von discover.IP beraten. Ziel dieses Projektes ist es, die IP-Awareness zu verbessern und optimierte Handlungsmöglichkeiten – zugeschnitten auf Strategie, Produkte und Dienstleistungen – für teilnehmende Unternehmen aufzuzeigen.



Im Jahr 2013 konnte gegenüber 2012 eine Steigerung der discover.IP-Beratungstätigkeit um ca. 37 Prozent erreicht werden. Für 2014 erwarten wir über 100 discover.IP-Projekte. Die Beratungsdienstleistung wurde im Jahr 2013 auch verstärkt dezentral in den Bundesländern Tirol, Salzburg, Kärnten, Steiermark und Niederösterreich angeboten. Dadurch konnte die Streuung von discover.IP in den Bundesländern wesentlich verbessert und die Zusammenarbeit mit den lokalen Gründerzentren, Innovationsagenturen und den Landeswirtschaftskammern vertieft werden.

Die Zusammenarbeit von ÖPA und aws ist ein gelungenes Beispiel für eine sachgerechte Kooperation, die Synergien besonders effizient nützt und über die „Domaingrenzen“ der jeweiligen Ministerien sinnvoll hinausgeht. Besonders innovative, technologieorientierte Firmen nehmen an discover.IP teil: Viele davon zählen zu den Top 100 Jungunternehmer/innen des Jahres 2013. Das sehr gute Feedback der teilnehmenden Unternehmen zeigt, dass wir mit discover.IP einen Impuls zum verbesserten Umgang mit geistigem Eigentum in Österreich geben können.

Die von uns servierten Unternehmen, vom Einzelunternehmen bis zum Produktionsbetrieb mit 240 Mitarbeiter/innen, sind in den unterschiedlichsten Branchen tätig, bei allen kann eine markant gesteigerte Schutzrechtsanmeldetätigkeit festgestellt werden. Viele der ratsuchenden Firmen setzen sich nun regelmäßig mit Profis zusammen und überlegen frühzeitig im Entwicklungsprozess, welche Schutzmöglichkeiten zu welchem Zeitpunkt sinnvoll sind. Deutlich zeigt sich, dass die Anregungen für die Unternehmen praktische Relevanz haben und die IP-Awareness technologieorientierter KMU durch das discover.IP-Projekt in Österreich gesteigert werden kann.



Patent- und Markenrechtsnovelle

Auf Grund der Verwaltungsgerichtsbarkeits-Novelle 2012 wurden ab 1.1.2014 die Rechtszüge bei Rechtsmitteln gegen Entscheidungen des Patentamts neu geregelt (vgl. Patent- und Markenrechts-Novelle 2014, BGBl. I Nr. 126/2013).

Die Zuständigkeit zur Weiterführung der mit Ablauf des 31.12.2013 noch anhängigen Verfahren ging hinsichtlich jener der Rechtsmittelabteilung und des Obersten Patent- und Markensenates als zweite Instanz auf das Oberlandesgericht Wien und jener des Obersten Patent- und Markensenates als dritte Instanz auf den Obersten Gerichtshof über; die Verfahren werden durch die genannten Gerichte fortgeführt.

Die ab 1.1.2014 einzubringenden Rechtsmittel gegen Entscheidungen der Technischen Abteilung, der Rechtsabteilung oder der Nichtigkeitsabteilung des Patentamts sind unmittelbar beim Patentamt schriftlich einzubringen.

EU-Patentgericht

Plädoyer für eine nationale Kammer

Nachdem die EU-Patent-Verordnungen schon im Jahr 2012 durch das Europäische Parlament und den Rat der Europäischen Union angenommen wurden, sollte dem neuen Patentschutz mit Gültigkeit in einem Großteil der EU formell nichts mehr im Wege stehen. Die ersten vom Europäischen Patentamt erteilten EU-Patente sind jedoch frühestens 2015 zu erwarten. Nun richtet sich das Interesse auf das internationale Übereinkommen zur einheitlichen Patentgerichtsbarkeit.

Im Februar 2013 unterzeichneten 24 Staaten, darunter Österreich, das Patentgerichtsübereinkommen. Nun geht es an die Umsetzung. Ausschüsse wurden konstituiert, in denen Themen wie insbesondere Verwaltungsaufgaben des Europäischen Patentamtes, Jahresgebühren (Höhe, Verteilung), Gerichtsaufbau, Richter, Gerichtsgebühren und vieles mehr zu verhandeln und festzulegen sind.

Für die entsprechende Inkraftsetzung ist es erforderlich, dass mindestens 13 Staaten – darunter Deutschland, Frankreich und Großbritannien – das Patentgerichtsübereinkommen ratifizieren. Österreich war der erste Mitgliedsstaat, der dieses Abkommen noch im Sommer 2013 ratifiziert hat.

Im Jänner und Februar 2014 konnten auch Frankreich und Malta ihre Ratifizierungsverfahren abschließen. In Großbritannien und Belgien steht eine Ratifikation des Übereinkommens dem Vernehmen nach kurz bevor. In Dänemark soll im Mai 2014 ein nationales Referendum zum Gegenstand stattfinden.

Die Arbeiten im vorbereitenden Ausschuss zum Patentgericht in Brüssel konzentrieren sich bislang hauptsächlich auf das Ausarbeiten einer Verfahrensordnung des Gerichts sowie auf das Rekrutieren und in weiterer Folge Trainieren der künftigen Richter/innen. Zu klären wäre jedenfalls auch noch die Frage um eine allfällige lokale Kammer in Österreich. Denn: Noch ist offen, ob Österreich im Rahmen des einheitlichen Patentgerichts eine solche Kammer überhaupt errichtet. Als Servicestelle der österreichischen Wirtschaft plädiert das Österreichische Patentamt für die Errichtung einer lokalen Kammer in Österreich.

Markenwiderspruchsverfahren

Gegen verwechslungsfähige Marken haben die Inhaber/innen älterer registrierter oder angemeldeter Marken verschiedene Möglichkeiten vorzugehen. Neben den bestehenden Rechtsbehelfen, wie zum Beispiel dem Löschantrag an die Nichtigkeitsabteilung, ist das Markenwiderspruchsverfahren eine weitere Option, etwas gegen verwechslungsfähige Marken zu unternehmen. Nach Veröffentlichung der Registrierung im Markenanzeiger, kann innerhalb von drei Monaten Widerspruch gegen Konkurrenzmarken eingelegt und die Aufhebung der Eintragung beantragt werden. Parallel zur nationalen Vorgangsweise ist es ebenfalls möglich, Widerspruch gegen die Schutzzulassung einer internationalen Marke zu erheben. Die dreimonatige Widerspruchsfrist beginnt mit dem nächstfolgenden Monatsersten, der auf den Tag der Veröffentlichung in der offiziellen Gazette der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) folgt.

Das 2010 neu geschaffene Markenwiderspruchsverfahren hat sich als rasches und kostengünstiges Instrument zur Rechtsdurchsetzung bewährt. Die Anzahl der beim Österreichischen Patentamt eingereichten

Widersprüche stieg von 168 (2012) auf 234 im Jahr 2013 – somit um mehr als ein Drittel.

Im Detail zeigt sich folgendes Bild: Von den im Jahr 2012 eingereichten Widersprüchen sind 2013 über 80 Prozent (137) zumindest in erster Instanz erledigt, 31 Anträge sind noch anhängig. Knapp 60 Prozent der Verfahren wurden ohne inhaltliche Entscheidung durch Zurückziehung des Antrages, Aufgabe der angegriffenen Marke oder durch stillschweigende Akzeptanz des Antrages erledigt. Die Sachentscheidungen teilen sich in 19 Abweisungen, 21 gänzliche und zehn teilweise Stattgebungen. Gegen 16 inhaltliche Entscheidungen der Rechtsabteilung wurde Beschwerde an die Rechtsmittelabteilung eingelegt und somit wurden zwei Drittel der erstinstanzlichen Entscheidungen rechtskräftig.

In 29 Fällen wurde die Einrede der mangelnden Benutzung der Widerspruchsmarken erhoben, 14 davon betroffene Verfahren sind mit Ende 2013 noch anhängig (das ist knapp die Hälfte aller noch anhängigen 2012er-Widersprüche).

EU-Marke

Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt (HABM)

Das Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt (Marken, Muster und Modelle) mit dem Sitz in Alicante ist eine Einrichtung der europäischen Gemeinschaft, die ein einheitliches Verfahren in Gemeinschaftsmarken- und Gemeinschaftsgeschmacksmusterangelegenheiten gewährleistet. Mit nur einer Anmeldung beim HABM bieten Gemeinschaftsmarke und -geschmacksmuster EU-weiten Marken- bzw. Designschutz, der in der gesamten Europäischen Union gilt. EU-Marken- und Designanmeldungen können auch bei den nationalen Patent- oder Markenämtern der derzeit 28 EU-Mitgliedsstaaten eingereicht werden.

Österreichische Unternehmen zählten 2013, wie bereits in den letzten Jahren, wieder zu den „Top-Usern“ bei Gemeinschaftsmarke und Gemeinschaftsgeschmacksmuster. Die umfassende Information in unserem Kundencenter über EU-weite und internationale Schutzmöglichkeiten trägt seit Jahren zur steigenden Tendenz der Österreicher/innen zur überregionalen Sicherstellung ihres geistigen Eigentums bei. Grundlage für diesen positiven Trend bietet das bilaterale Kooperationsabkommen, das 2013 wieder gemeinsam von ÖPA und HABM ausgearbeitet wurde. Damit die erfolgreiche Zusammenarbeit weitergeführt wird, wurde bereits jetzt mit den Vorarbeiten an der Kooperationsvereinbarung über die Erbringung von Informations- und Serviceleistungen für Gemeinschaftsrechte im Jahr 2014 begonnen.

Seit 2004 steigen die Markenmeldungen von Österreicherinnen und Österreichern beim HABM kontinuierlich. 2013 konnte ein neuer Höchststand mit 2.951 Gemeinschaftsmarkenmeldungen verzeichnet werden. Damit liegt Österreich an zehnter Stelle im HABM-Useranking. Betrachtet man nur die EU-Mitgliedsstaaten, dann belegen die heimischen Anmelder/innen den siebenten Platz. Das Gemeinschaftsgeschmacksmuster verzeichnet in der österreichischen Kreativwirtschaft seit Anbeginn große Beliebtheit. 2013 haben 2.255 Österreicher/innen EU-Musterschutzanmeldungen eingereicht. Bei Gesamtbetrachtung liegen AT-Anmelder/innen mit dieser Anzahl weiterhin an elfter Stelle. 2012 hatten Österreichs Anmelder/innen den zehnten Rang inne. Der Rangverlust begründet sich im Anstieg der Anmeldungen aus China. Im Vergleich mit nur EU-Mitgliedsstaaten belegt Österreich den siebenten Platz.

Internationale Marken

Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO)

Ungebremst hohe österreichische Anmeldeaktivität bei internationalen Marken

Österreichische Anmelder/innen zählen auch 2013 zu den „Top-Usern“ im Ranking der internationalen Markenregistrierungen nach dem Madrider System. 818 Anmeldungen wurden zur internationalen Registrierung weitergeleitet. Österreich befindet sich somit weiterhin im Umfeld von Staaten wie Australien, der Türkei, der Russischen Föderation und dem Vereinigten Königreich – also im oberen Bereich der User-Rangliste. Die gesamte EU konnte mit 17.598 Benennungen zwar ein weiteres Wachstum verzeichnen, fiel aber dennoch hinter die Russische Föderation auf den dritten Rang im Ranking der Vertragsparteien zurück. Unangefochten weiter an der Spitze liegt China mit mehr als 20.000 Benennungen.

Bei der Zahl der Benennungen (Marken, die über das Madrider System Schutz in Österreich beanspruchen) ist – ebenso wie in den meisten anderen EU-Mitgliedsstaaten – 2013 eine Stabilisierung etwa auf dem Niveau der beiden Vorjahre zu verzeichnen. 3.063 Benennungen stehen 3.009 im Vorjahr gegenüber. Der Grund dafür: Benennungen der Europäischen Gemeinschaft steigen weiterhin. Vor allem Mehrfachanmelder/innen beantragen an Stelle der Benennung einzelner EU-Staaten immer öfter Schutz für die gesamte Gemeinschaft.

Die Zahl der vorgenommenen Schutzerneuerungen internationaler Marken in Österreich ist mit 10.246 gegenüber dem Vorjahr unverändert hoch geblieben. Österreich liegt damit weiter unter den ersten vier Staaten im Ranking nach der Zahl der erneuerten Marken, zusammen mit den Beneluxstaaten, Italien und der Schweiz (alle über 10.000 Erneuerungen) und damit vor Vertragsparteien wie etwa Frankreich (9.673) oder Deutschland (8.775).

Let's go international

Die dreifache Rolle des Österreichischen Patentamtes als PCT-Behörde

2013 wurden insgesamt 1.263 Erfindungen als PCT-Anmeldungen von Österreichern/innen getätigt. Ein Teil davon wurde direkt im Österreichischen Patentamt (ÖPA) eingereicht. Im Rahmen des PCT-Verfahrens spielt das ÖPA alle Rollen, die ein nationales Amt im Patent-Kooperations-Vertrag (Patent Cooperation Treaty, kurz PCT) einnehmen kann.

Das ÖPA als Anmeldeamt im PCT-Verfahren

Heimische Erfinder/innen bzw. Unternehmen können ihre internationalen Anmeldungen im Österreichischen Patentamt (ÖPA) einreichen. Diese Möglichkeit wurde im letzten Jahr 483 Mal in Anspruch genommen, davon mehr als die Hälfte mittels Online-Filing. Neben diesem Service ergibt sich für PCT-Anmelder/innen auch ein Kostenvorteil.

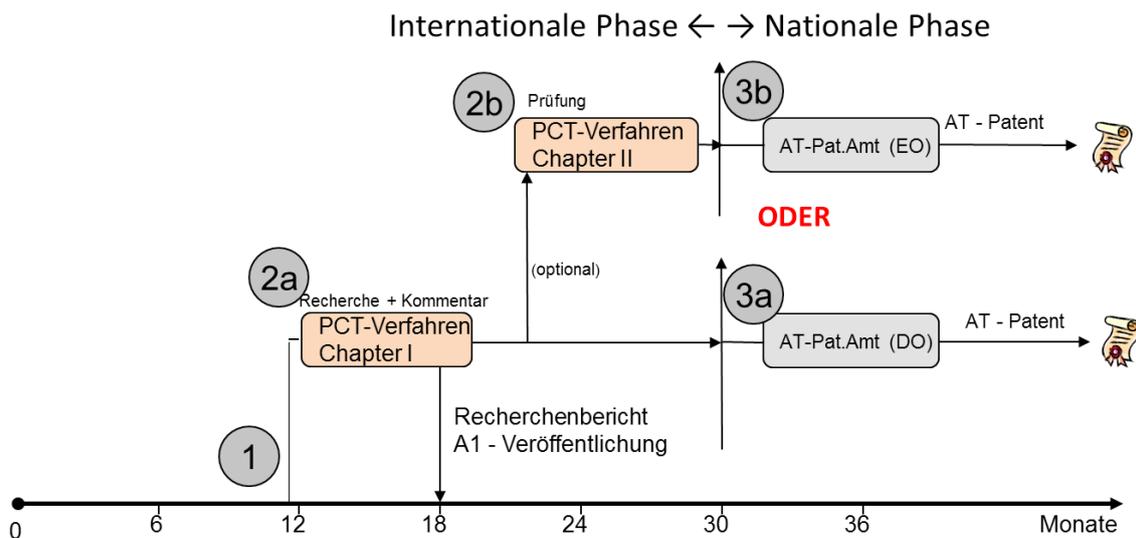
Das ÖPA als internationale Recherchen- bzw. Prüfungsbehörde

Für einige Staaten, wie zum Beispiel Südkorea, Indien, Südafrika oder Singapur ist das ÖPA Recherchenbehörde im Rahmen des Kapitel I des PCT-Anmeldeverfahrens (internationale Recherche) und Prüfungsbehörde im Rahmen des Kapitels II (internationale vorläufige Prüfung). Um diese Recherchen und Prüfungen

durchführen zu können, sind internationale Qualitätsstandards zu erfüllen, die auch bei nationalen Patentprüfungsverfahren zur Anwendung kommen. Weltweit gibt es nur 17 Patentämter, die dieses Verfahren durchführen können. Somit profitieren alle, einschließlich Anmeldender/innen von österreichischen Patenten, von dieser Regelung. Auf Grund einer europäischen Sprachenvereinbarung ist es dem ÖPA nicht möglich, für heimische PCT-Anmelder/innen diese Recherchen und Prüfungen durchzuführen.

Das ÖPA als ausgewähltes bzw. bestimmtes Amt

30 Monate nach Erstanmeldung wird im PCT-Verfahren die „nationale Phase“ beim ÖPA eingeleitet. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse des PCT-Verfahrens führt das ÖPA ein eigenständiges Patentprüfungsverfahren durch, an dessen Ende ein österreichisches Patent angestrebt wird.



1 RO Anmeldeamt / Receiving Office

2a ISA Recherchenbehörde / International Searching Authority

2b IPEA Prüfungsbehörde / International Preliminary Examination Authority

3a DO Bestimmungsamt / Designated Office

3b EO Ausgewähltes Amt / Elected Office

Weltweite Kooperationen

Auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes ist es unverzichtbar, über nationale Grenzen hinaus zu denken und zu handeln. Eine Palette von internationalen Schutzmöglichkeiten erfordert nicht nur ein kompetentes Kundenservice, sondern auch den intensiven Austausch der einzelnen Behörden untereinander.

Das Österreichische Patentamt (ÖPA) pflegt seine internationalen Kontakte seit Jahren sorgsam und hat auch beste Beziehungen zu den boomenden Regionen in Asien.



*Eine Delegation des Handelsministeriums der Volksrepublik China zu Besuch im ÖPA im Jänner 2014.
Themenschwerpunkt des Meetings: Produktpiraterie*

Der weitere Ausbau des Patent Prosecution Highways (PPH) ist nur ein Beispiel für die gewinnbringende Zusammenarbeit. Diese spezielle Übereinkunft ist eine Art Patent-Autobahn. Sie dient der wechselseitigen Beschleunigung von Patentverfahren. Bereits 25 Länder sind durch diese Art „Highway“ miteinander verbunden. Österreich ist derzeit mit sechs Knotenpunkten (USA, Japan, Ungarn, Finnland, China und Korea) dabei.

2013 folgte mit Japan eine Erweiterung der Vereinbarung im Rahmen des Patent Cooperation Treaty (PCT). Seit der Vertragsunterzeichnung mit Japan können mit allen genannten Ländern – sofern sie PCT-Behörden sind – nun auch PCT-Verfahren wesentlich rascher als bisher abgewickelt werden.

Bereits seit 1978 findet in Zusammenarbeit mit der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) der „WIPO-Austria Training Course on Patent Documentation and Information“ im ÖPA statt. Das ÖPA kommt mit dieser Veranstaltung seinen Verpflichtungen zur Unterstützung von Entwicklungsländern bei der Errichtung von IPR-Strukturen nach, wie dies in der „Entwicklungsagenda“ der WIPO zum Ausdruck kommt. Als Resultat erfolgreicher Verhandlungen mit der WIPO kann, gemäß den spezifischen Bedürfnissen der Kursteilnehmer/innen, der „WIPO-Kurs“ nunmehr nicht nur kostengünstiger sondern auch effizienter gestaltet werden.



Die internationalen Teilnehmer/innen des Austria WIPO-Kurses 2013

Neben der Zusammenarbeit mit der WIPO sind die Europäische Patentorganisation (EPO) und das Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt (HABM) die wichtigsten Partner des ÖPA. Wir forcieren die Kooperationen mit den internationalen Behörden, um den Bestrebungen unserer Kundinnen und Kunden entgegenzukommen und ihnen den Weg in neue Zukunftsmärkte zu öffnen.

Forschung und Entwicklung

Forschung und Entwicklung gelten als Vorbedingung für langfristige wirtschaftliche Stabilität. Die Förderung von Innovationen muss aus diesem Grund sowohl in der wissensbasierten Produktions- als auch in der Dienstleistungsgesellschaft ihren Niederschlag finden. Im EU-Innovationsranking 2014 hat Österreich erneut einen Platz verloren. Es liegt somit an zehnter Stelle und reiht sich wieder in die Gruppe der „Innovation Followers“ ein. Führend sind unverändert Finnland, Deutschland, Dänemark und Schweden – sowie als Gesamtsieger – die Schweiz. Die Leader zeichnen sich vor allem durch eine ausgewogene Balance zwischen Forschung und Innovation aus und haben geringe Schwankungen in den gemessenen Indikatoren zu verzeichnen.

Im Teilbereich „Intellectual Assets“ überholt Österreich in dieser untersuchten Dimension erstmals Deutschland und holt sich hinter Dänemark die Silbermedaille. Schwächen zeigen sich im Bereich „Wirtschaftliche Auswirkungen“, wo sich Österreich unter dem EU-Durchschnitt befindet. Auch im Bereich „Humanressourcen“ sowie „Finanzierung und Förderung“ haben Aufholbedarf.

Nun gilt es, österreichische Stärken zu forcieren und die aufgezeigten Schwächen zu eliminieren. Dazu ist eine nationale IP-Strategie unumgänglich, die sich nicht nur auf Lippenbekenntnisse beschränkt, sondern endlich alle Aspekte des geistigen Eigentums inklusive seiner Rahmenbedingungen berücksichtigt und auch umsetzt. Andernfalls wird sich Österreich weder nächstes noch in den darauffolgenden Jahren auf einem Spitzenplatz befinden.

Land	Platz 2012	Platz 2013	Veränderung
Schweiz	1	1	↔
Schweden	2	2	↔
Dänemark	4	3	↑
Deutschland	3	4	↓
Finnland	5	5	↔
Luxemburg	7	6	↑
Niederlande	6	7	↓
Belgien	8	8	↔
England	9	9	↔
Irland	12	10	↑
Österreich	11	11	↔
Island	10	12	↓
Frankreich	13	13	↔
Europa	14	14	↔

Weitere Informationen zum Innovationsranking finden Sie unter:
http://ec.europa.eu/enterprise/policies/innovation/policy/innovation-scoreboard/index_en.htm

inventum – Preis für das Patent des Jahres

Inventum, der Preis für das Patent des Jahres, soll jene Menschen vor den Vorhang holen, deren Ideen es ermöglichen, neue Wege in der technischen Forschung und Entwicklung zu beschreiten.

2012 konnte die Firma Zizala Lichtsysteme Gold für ihren Voll-LED-Matrix-Scheinwerfer beanspruchen. 2011, im Jahr der erstmaligen Preisverleihung, ging der erste Platz an die Firma Riegl Laser Measurement Systems, die mit einem verbesserten hochtechnologischen Lasermessgerät die hochrangige Jury überzeugen konnte.

Auch 2013 hat die Ausschreibung des Preises österreichweit zu einer regen Beteiligung geführt – zahlreiche Teilnehmer/innen haben sich um die prestigeträchtige Auszeichnung beworben.

Im Herbst 2014 wird die Fachjury aus den Bewerbungen die herausragendsten Erfindungen auswählen und die zehn innovativsten Ideen prämiieren. Die Preisträger/innen des Inventums der vergangenen Jahre spiegeln die Vielfalt der österreichischen Innovatoren/innen wider und sind ein Beweis für die Lebendigkeit der heimischen Forschungslandschaft.

Man kann gespannt sein, wer den Preis für das Patent des Jahres 2013 entgegennehmen wird. Die erste Sichtung der Einreichungen verspricht schon jetzt ein spannendes Rennen um die Topplatzierungen.



Foto: Österreichisches Patentamt / APA-Fotoservice / Preis

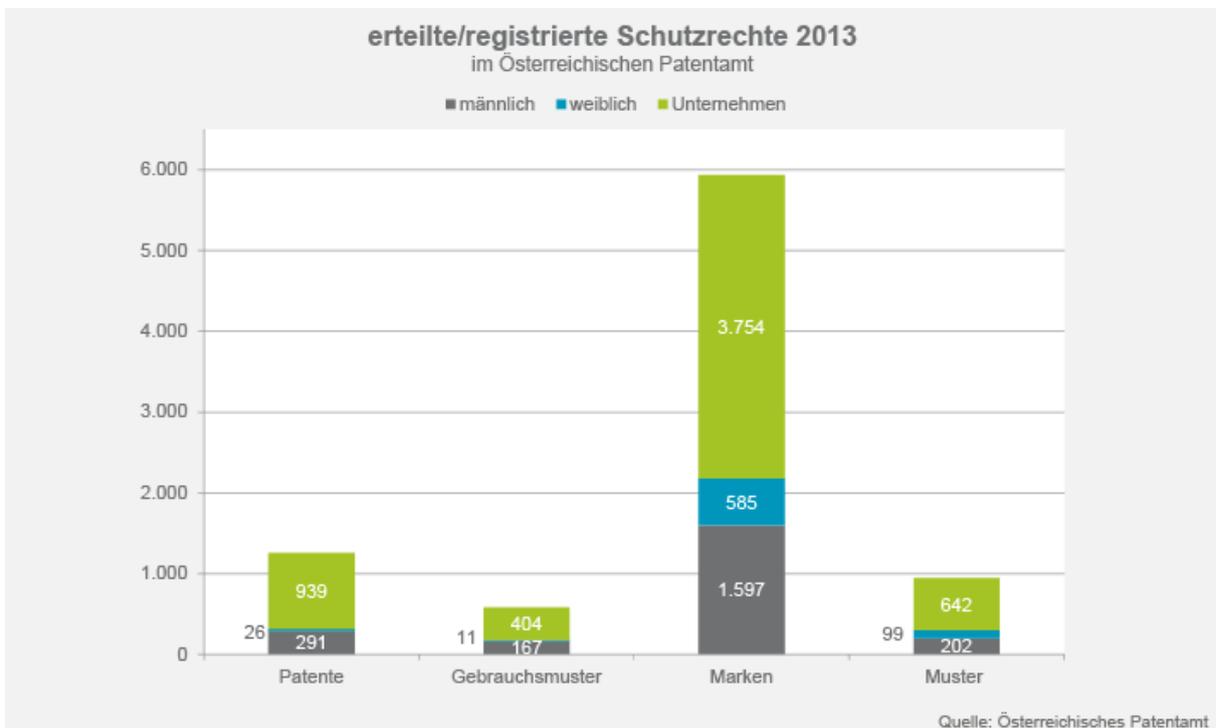
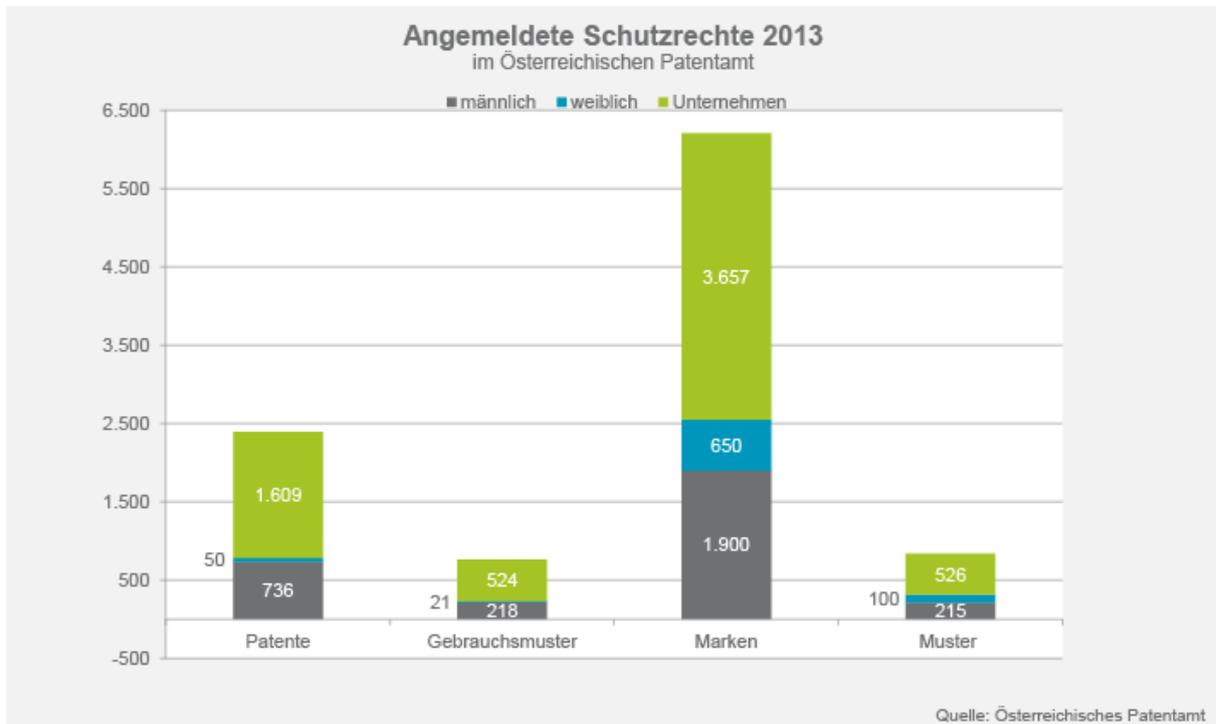
Gender Mainstreaming im Österreichischen Patentamt

Im Rahmen der wirkungsorientierten Haushaltsführung des Bundes wurde im Österreichischen Patentamt (ÖPA) 2012 ein Pilotprojekt zum Thema Gender Mainstreaming implementiert. Ziel ist, den Anteil der Frauen, welche die gewerblichen Schutzrechte in Anspruch nehmen, zu heben. Der Schwerpunkt liegt dabei im Bereich Erfindungsschutz. Frauenleistung muss und soll besonders auf diesem Gebiet sichtbar gemacht werden.

Am ehrgeizigen Projekt wurde 2013 mit amtsinterner Bewusstseinsbildung gestartet. Seminare für Vortragende und Kundencentermitarbeiter/innen zum Thema „Genderkompetenz in der Praxis“ zielen darauf ab, den Veränderungsprozess innerhalb der Organisation einzuleiten und alle am Projekt Beteiligten zu sensibilisieren. Ein Vortrag für alle Mitarbeiter/innen mit praxisnahen und handlungsorientierten Inputs rundete das interne Programm ab.

2014 wird an der Umsetzung gearbeitet. Zu diesem Zweck wurde bereits eine Kooperation mit der Wirtschaftsagentur Wien, speziell mit dem mingo-Frauenservice und der Technologieagentur eingegangen. Initiativen dieser Organisationen fördern, unterstützen und motivieren Frauen in Forschung und Technik.

Auch 2013 haben wir alle im ÖPA angemeldeten Schutzrechte analysiert, und den Frauenanteil erhoben.



Jugend innovativ – der Schulwettbewerb für kluge Köpfe

Jugend innovativ wird seit 1987/88 mit dem Ziel veranstaltet, Berührungspunkte gegenüber neuen Technologien abzubauen und die Projektarbeit in Schulen zu intensivieren. 2013/2014 wurden 595 Projekte von 2.100 Schülerinnen und Schülern eingereicht.

Ausgeschrieben sind Preise in den Kategorien:

Young Entrepreneurs, Engineering, Science, Design sowie Sonderpreise in Sustainability, tech&society und idea.goes.app

Das Österreichische Patentamt (ÖPA) begleitet und unterstützt diesen Wettbewerb seit 25 Jahren.

Im Rahmen der Initiative bietet das ÖPA Seminare und Workshops an. Rund 80 Weiterbildungsveranstaltungen fanden bisher statt. Die Unterstützung von technischen Projekten mit einer Gratisrecherche zum Stand der Technik wird von den Projektteams gerne in Anspruch genommen. Alljährlich recherchieren Expertinnen und Experten des Patentamtes für mehrere Projektarbeiten.

Innovative technische Projekte der Teams werden bei Schutzrechtsanmeldungen unterstützt. Rund 25 Patent- und zehn Gebrauchsmusteranmeldungen wurden von den Teilnehmer/innen bisher eingereicht.

Die Teilnahme des Österreichischen Patentamtes an diesem größten österreichischen Schulwettbewerb für innovative Ideen ist ein wertvoller und allseits höchst anerkannter Beitrag zur Sensibilisierung und Aufklärung der Projektteams und ihrer Betreuer/innen in Sachen geistiges Eigentum.



3. Platz Kategorie Engineering „Dammbalkenreinigungsanlage für den Hochwasserschutz Weißenkirchen“, v.l.n.r.: Th. Siegl (bmbf), H. Tober (HTL Hollabrunn), M. Hamanek & C. Wagner (Projektteam), A. Mehlmauer (ÖPA)

Kundencenter

Kundengerecht und modern soll das Service des Österreichischen Patentamtes (ÖPA) sein: Ein Ziel, das uns immer wieder neu herausfordert. Die Aufgabe besteht darin, den Spagat zwischen Kundenwünschen, Auskunftstools und internen Vorgaben zu meistern.

Service-Levels für die Dienstleistungen im Kundencenter:

- Voicemail-Nachrichten erhalten Rückrufe bis 16:00 Uhr des folgenden Werktages.
- E-Mail-Anfragen werden innerhalb eines Werktages bearbeitet.
- Schriftliche Anfragen, die per Post einlangen, werden innerhalb von drei Werktagen erledigt.

2013 wurden 50.300 Anfragen von Kundinnen und Kunden beantwortet. Den größten Anteil bilden telefonische Anfragen, gefolgt von persönlichen Gesprächen und Anfragen per E-Mail.



38.201



6.852



5.254

96,6 Prozent aller Anfragen haben die Servicemitarbeiter/innen im Kundencenter innerhalb eines Werktages erledigt.

Der Kundenhelpdesk ist in drei Bereiche gegliedert: allgemeine, juristische und technische Auskunft.

Die allgemeine Auskunft ist mit 33.933 telefonischen, 5.697 persönlichen Anfragen und 4.067 E-Mails der meist frequentierte Auskunftsbereich.

Die vielfältigen Möglichkeiten des gewerblichen Rechtsschutzes werfen auch viele juristische Fragen auf. Eine der häufigsten Fragen, die an diesen Dienst gestellt wird: „Kann der Begriff „XY“ als Marke geschützt werden?“ Erste Antworten auf diese und ähnliche Rechtsfragen – selbstverständlich auch zu Erfindungs- und Designanmeldungen – geben unsere Juristinnen und Juristen vom Second-Level-Support.

2013 kontaktierten 827 Ratsuchende persönlich unseren juristischen Auskunftsdienst. 3.749 meldeten sich telefonisch und 945 bekamen eine Antwort auf ihre Anfrage per E-Mail.

Im Zusammenhang mit Anmeldungen, Prüfungen und Recherchen von Patenten und Gebrauchsmustern ergeben sich auch spezielle technische Fragen. Das Team der technischen Auskunft setzt sich aus unseren Patentprüfer/innen zusammen und hilft Erfinderinnen und Erfindern Lösungen zu finden.

2013 wandten sich 328 Ratsuchende persönlich an den technischen Auskunftsdienst. 316 meldeten sich telefonisch und 204 bekamen eine Antwort auf ihre Anfrage per E-Mail.

2014 setzt das Kundencenter verstärkt auf Qualitätsmanagement. Die einzelnen Arbeitsschritte und Schnittstellen werden genau unter die Lupe genommen, um die Prozess- und Dienstleistungsqualität zu optimieren.

Unsere Vision

Unsere strategischen Überlegungen betreffen nicht nur grenzübergreifende Maßnahmen sondern orientieren sich auch an zeitlichen Vorgaben. Zu diesem Zweck haben wir im Think Tank unseres Hauses eine Vorstellung formuliert, die bis zum Jahr 2025 gelebte Wirklichkeit werden soll.

- Wir sind eines der Vorzeigämter Österreichs und in der Öffentlichkeit präsent.
- Wir handeln rechtlich und fachlich fundiert, effizient, engagiert und zukunftsorientiert.
- Als Dienstleister in Fragen des Gewerblichen Rechtsschutzes werden wir als kompetentester Anbieter wahrgenommen.
- Im internationalen Geschehen festigen wir unseren Fixplatz als verlässliches und aktives Mitglied.
- Um den unterschiedlichen Kundenbedürfnissen gerecht zu werden, entwickeln wir unsere Strukturen, Prozesse und Dienstleistungen zielgerichtet weiter.
- Dadurch sind wir unverzichtbarer Partner der innovativen Wirtschaft.

Unsere Schwerpunktsetzung für 2025 ergab folgende Erweiterung der Unternehmensvision.

Gesellschaft/Image	<ul style="list-style-type: none"> • Public Awareness – im Bewusstsein der Menschen in Österreich • Eine breite ÖPA-Kundenstruktur • Transmissionsriemen für Wirtschaftswachstum & Wohlstand Österreichs • Österreichische Wirtschaft im Fokus
Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Teilgebiete von geistigem Eigentum unter einem Dach • Gesamtkompetenzzentrum für alle Erscheinungsformen geistigen Eigentums (IP) • Vernetzt bzw. in Kooperation mit allen relevanten Stakeholdern (IP) in Österreich • Steigerung der Leistungen/Leistungsmengen
Kundinnen&Kunden	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Anlaufstelle/One-Stop-Shop (Beratung, Information, Schutzrecht) • Kundinnen und Kunden im Zentrum des Handelns und damit der inneren Organisation • Leistung zählt – und wird bezahlt
Positionierung	<ul style="list-style-type: none"> • Europäischer Marktführer in IP Informations-Dienstleistungen • Attraktive Gewinnspanne • Der Dienstleister für geistiges Eigentum in Österreich, der rasch und flexibel reagiert (Marktführer)
Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> • Finanziell unabhängig von Vorgaben der Politik • Rechtlich und wirtschaftlich autonom • Technische Infrastruktur entspricht internationalem Standard • Einheitliche Organisationsstruktur • Schlanker rechtlicher Rahmen
Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Starke interne Corporate Identity: „Wir-Gefühl“ • Entwicklungsmöglichkeiten bieten und wahrnehmen • Gut ausgebildete, kompetente und eigenverantwortlich agierende Mitarbeiter/innen • Faire, attraktive und leistungsbezogene Entlohnung

inside ÖPA

Gesellschaftliche Verantwortung erfordert auch gelebte Verantwortung nach innen, ins Unternehmen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind tragende Säulen unseres Erfolges und garantieren die hohe Qualität des Patentamtes. Sie sind in die zukunftsorientierte Vision des Patentamtes in gesellschafts- und wirtschaftspolitischer Hinsicht eingebunden. Qualitätsmanagement und Controlling haben die Aufgabe die Vorgänge im Inneren unseres Hauses zu optimieren, um nach außen zu wirken.

Controlling

In einem gesamtheitlichen Ansatz des New Public Management ist Controlling ein wesentlicher Bestandteil im Führungsprozess des Österreichischen Patentamtes (ÖPA). Ambitionierte Ziele im Einklang mit der Wirkungsorientierung im Rahmen der Haushaltsrechtsreform sowie ein darauf aufbauendes kontinuierliches Berichtswesen ermöglichen es der Führung, ihre nachhaltigen Ziele effektiv und effizient umzusetzen und Transparenz für die Stakeholder zu gewährleisten.

Nachstehende Pyramide zeigt den Stufenbau des Controlling im ÖPA, basierend auf den im öffentlichen Dienst verankerten Grundsätzen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit.



Qualitätsmanagement

Im abgelaufenen Jahr wurde spezielles Augenmerk auf Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen, sowie auf PCT-Recherchen gelegt.

Das Qualitätsmanagementsystem im Bereich Technik setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen. Einerseits erfolgt vor der Abfertigung von Produkten eine Qualitätskontrolle nach dem Vier-Augenprinzip, wobei stichprobenartig auch eine tiefgehende Evaluierung der Qualität der Arbeit erfolgt. Von allen enderledigten Produkten werden wiederum nach dem Zufallsprinzip Stichproben gezogen, die im Detail analysiert und im Rahmen des Qualitätsmanagementboards evaluiert und ausführlich diskutiert werden. Dabei werden einerseits Hinweise auf generelle Maßnahmen, wie mögliche Adaptierungen der Richtlinien oder verstärkte Schulungen in einzelnen Teilgebieten erarbeitet, andererseits erfolgt auch ein individuelles Feedback an die/den jeweilige/n Prüfer/in.

Für das Jahr 2014 ist eine Ausweitung der Aktivitäten im Bereich des Qualitätsmanagements geplant. Dieses soll im gesamten Patentamt verstärkt werden, wobei speziell auf Evaluierungen mit externen Partnern und auf Benchmarking mit anderen Organisationen Wert gelegt wird. Weiters ist für 2014 eine Bewertung entsprechend dem CAF (Common Assessment Framework) vorgesehen.

serv.ip – Patent Services

Ein Beschleuniger für F&E-Projekte und ein unparteiischer Zulieferer für Entscheidungen

Das Jahr 2013 stand weiter im Zeichen genauer Bedarfserhebungen und Initiativen, noch effizienter als schon bisher auf die Bedürfnisse von bestehenden und potentiellen Kunden und Kundinnen der Industrie eingehen zu können. Die vielen vor Ort und auch auf der Industriemesse in Hannover im April 2013 geführten Gespräche haben uns weiter darin bestärkt, dass das Standard-Service-Portfolio der Patent Services dem heutigen Bedürfnis einschlägiger Fachleute entspricht und es sowohl Forscher/innen und Entwickler/innen, Patentanwälte/innen und Leiter/innen von Patentabteilungen ermöglicht, aus den Patent Services Nutzen zu ziehen, als auch Entscheidungsträgern/innen die Möglichkeiten eröffnet, Informationen so aufbereitet zur Verfügung gestellt zu bekommen, dass sie als Nicht-Experten/innen unternehmerische Grundsatzentscheidungen auf Basis intelligent aufbereiteter Technologie-Analysen treffen können.

serv.ip – Trade Mark Services

Mächtige Marken – eine Fortsetzung

Auch 2013 stand für das Team Trade Mark Service im Zeichen der Marken-Awareness.

„Was gibt es schon?“ und „Wie schütze ich meine Idee erfolgreich?"; diese beiden Fragen bringen die Ausrichtung der Aktivitäten, an denen die Mitarbeiter/innen von Trade Mark Services im Jahr 2013 federführend mitgewirkt haben auf den Punkt: Im Frühjahr wurde see.ip – die kostenlose Suchmaschine für gewerbliche Schutzrechte mit Österreichbezug – auf der Website des Österreichischen Patentamtes (ÖPA) für die Öffentlichkeit freigeschalten.

Markeninteressierte können nun nach gleichlautenden Begriffen suchen, die für Österreich geschützt sind. Informationen zu den Marken werden übersichtlich dargestellt, direkte Links zu den Datenbanken des Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt (HABM) und Die Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO), sowie der (kostenpflichtige) Download von unbeglaubigten Registerauszügen für Österreichische Marken vervollständigen das Informationsangebot.

Wer nicht selbst Hand an die Suche legen möchte, bedient sich eines Rechercheservices, z.B. CETMOS. Die Suche nach Marken im Zentral- und Osteuropäischen Raum wird unter diesem Namen schon seit mehreren Jahren angeboten. Neu ist nicht nur die Website; das Suchergebnis wird nun innerhalb einer Woche geliefert und die Länder sind frei wählbar – Features, die aus den vorangegangenen Kundengesprächen umgesetzt werden konnten!

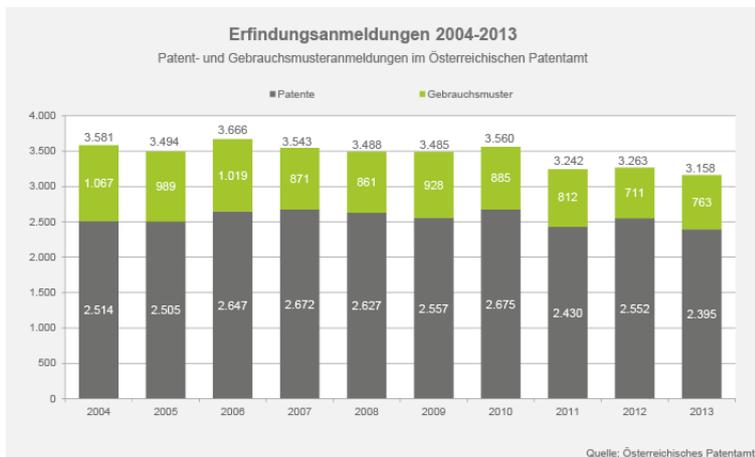
„Wie und wo melde ich eine Marke an?“ „Was ist bei einer Markenmeldung zu beachten?“ „Wie kann ich meine Marke schützen?“ „Wie verhalte ich mich im Streitfall?“ Gerade in Zeiten der Globalisierung müssen sich auch diejenigen mit einer klugen Wahl des eigenen Markennamens und einer Markenmeldung schützen, die heute nur ihren lokalen oder regionalen Markt im Fokus haben. Welche Macht von Marken ausgehen kann und wie man seine eigene Marke soweit bringt – diesen Themen war eine Veranstaltung in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Wien gewidmet, die im Herbst 2013 sehr erfolgreich über die Bühne ging.

Daten und Fakten 2013

Erfindungsanmeldungen

Im Jahr 2013 wurden im Österreichischen Patentamt insgesamt 3.158 Erfindungen angemeldet. Die Zahl der Erfindungsanmeldungen setzt sich aus 2.395 Patenten und 763 Gebrauchsmustern zusammen.

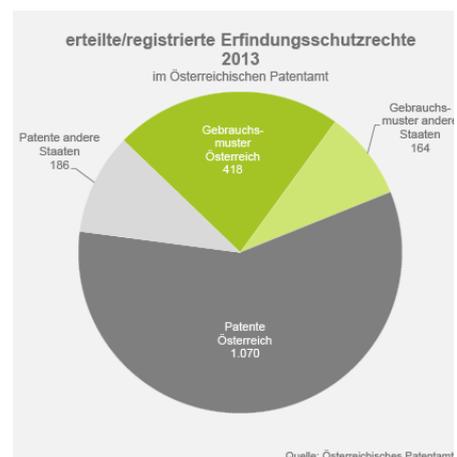
Der Anteil der österreichischen Erfinder/innen ist beachtlich: Von den 2.395 Patentanträgen kommen 2.154, rund 90 Prozent, aus Österreich. In 569 Fällen wurden Gebrauchsmuster von Österreicher/innen beantragt.



Erteilungen von Erfindungsschutzrechten für Österreicher/innen

Das Österreichische Patentamt erteilte bzw. registrierte im Jahr 2013 insgesamt 1.838 Erfindungsschutzrechte. Diese Zahl teilt sich in 1.256 erteilte Patente und 582 registrierte Gebrauchsmuster.

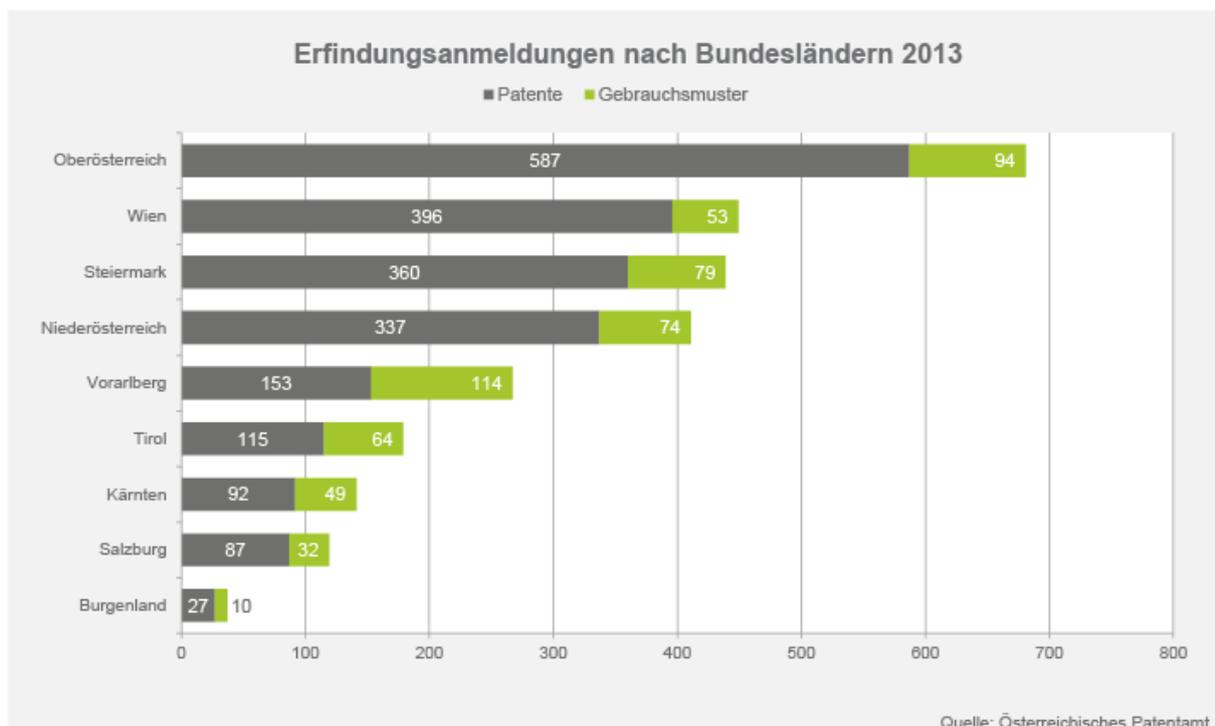
Auch bei den Erteilungen bzw. Registrierungen ist der Inländeranteil hoch: 1.070 Patente, rund 85 Prozent, und 418 Gebrauchsmuster, mehr als 70 Prozent, wurden österreichischen Erfinder/innen zuerkannt.



Bundesländerranking Erfindungsanmeldungen

Österreichische Anmelder/innen meldeten im Jahr 2013 insgesamt 2.723 Erfindungen, also Patente und Gebrauchsmuster, im Österreichischen Patentamt an.

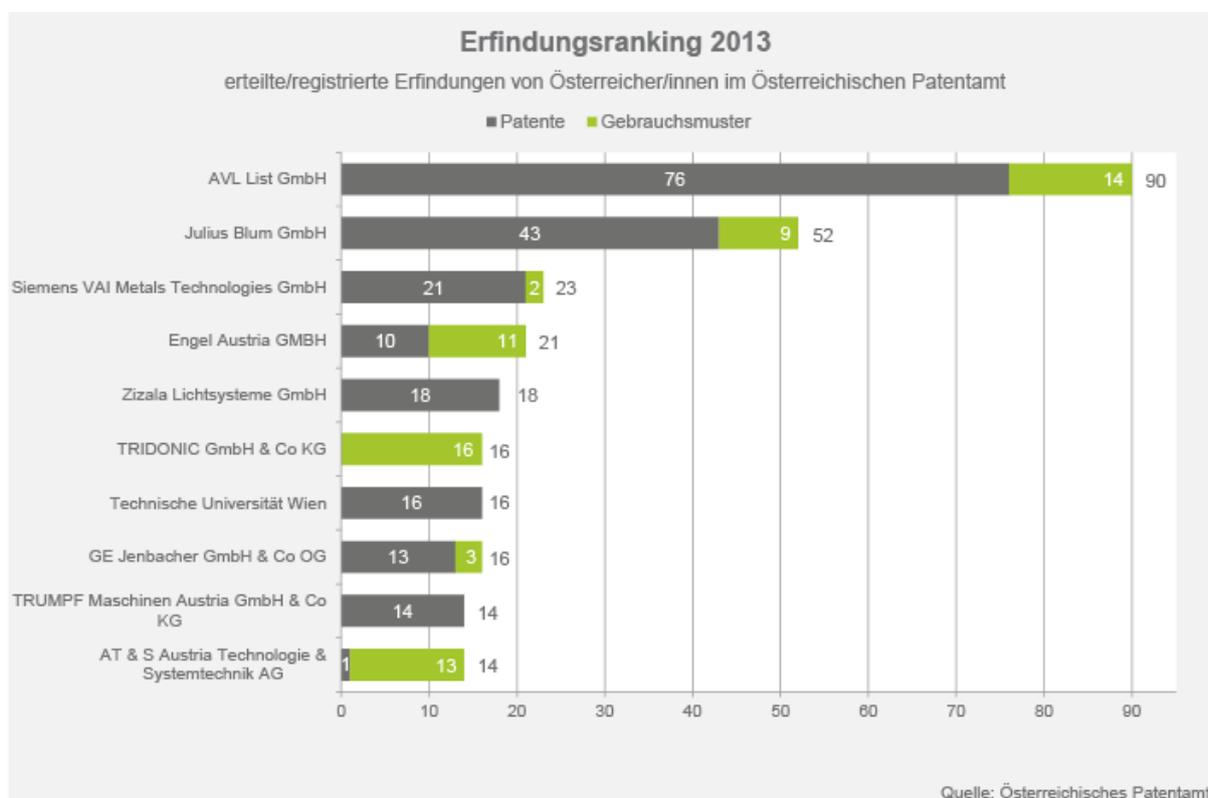
Der Spitzenreiter im Bundesländerranking ist wie in den Vorjahren Oberösterreich. Mit 587 Patentanmeldungen und 94 Gebrauchsmusteranmeldungen sind die Oberösterreicher/innen die fleißigsten Erfinder/innen. Wien liegt auf Platz zwei mit 449 Anmeldungen (396 Patente, 53 Gebrauchsmuster). Die Steiermark holt auf und konnte einen Platz gut machen. Im Ranking 2013 belegt sie mit 360 Patenten und 79 Gebrauchsmustern den dritten Platz, knapp hinter Wien. Niederösterreich rutschte 2013 aus den Top 3 auf den vierten Platz im Bundesländerranking. Auf den Plätzen fünf bis neun gibt es keine Änderungen: Vorarlberg, Tirol, Kärnten, Salzburg und Burgenland.



Erfindungsranking

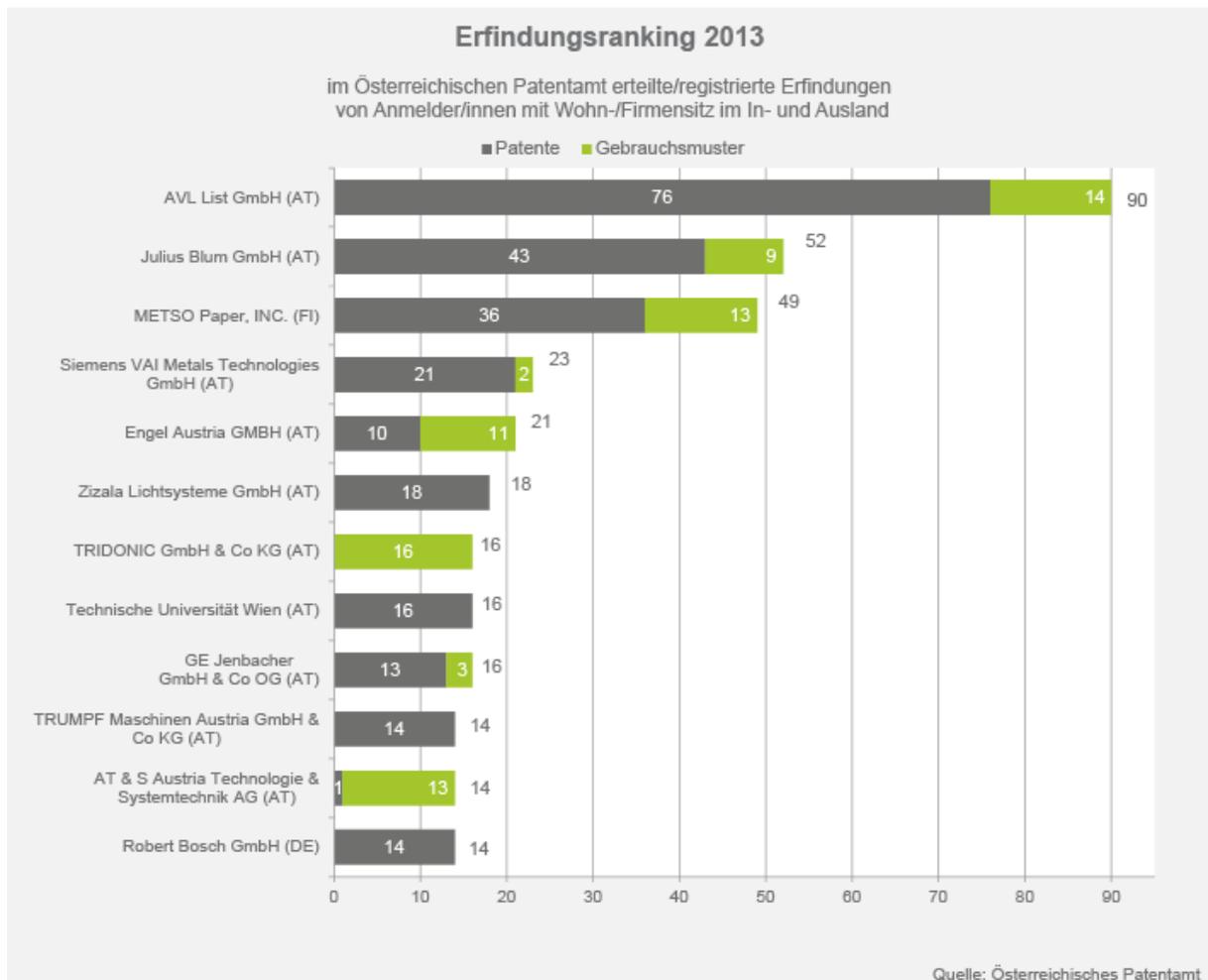
Die Anmelder/innen sind so erfasst, wie sie in ihren Patent-/Gebrauchsmusteranmeldungen auftreten, ohne Berücksichtigung eventueller Konzernverbundenheiten.

Das Ranking zeigt die Top 10 der fleißigsten Erfinder/innen Österreichs des Jahres 2013. Angeführt wird die Hitliste der erteilten Patente bzw. registrierten Gebrauchsmuster von der AVL List GmbH mit 76 Patenten und 14 Gebrauchsmustern. An zweiter Stelle folgt die Julius Blum GmbH mit insgesamt 43 Patenten und 9 Gebrauchsmustern. Die Siemens VAI Metals Technologies GmbH belegt mit 21 Patenten und 2 Gebrauchsmustern den dritten Platz. Die Robert Bosch GmbH aus Deutschland belegt mit 14 Patenten den zehnten Platz im internationalen Vergleich.



Im Ranking aller in Österreich erteilten/registrierten Erfindungen 2013 sind Anmelder/innen mit Wohn-/Firmensitz im In- und Ausland berücksichtigt.

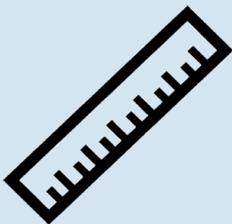
Die ersten zwei Plätze bleiben in Österreich: die AVL List GmbH führt mit insgesamt 90 erteilten/registrierten Erfindungen die Hitliste an, gefolgt von der Julius Blum GmbH mit 52 Erfindungen. Den dritten Platz belegt das finnische Unternehmen METSO Paper, Inc. mit 49 Patenten und Gebrauchsmustern und verdrängt die Siemens VAI Metals Technologies GmbH mit 23 Erfindungen auf den vierten Platz. Die Robert Bosch GmbH aus Deutschland belegt mit 14 Patenten den zehnten Platz im internationalen Vergleich.



Österreichische Erfindungen nach Sachgebieten

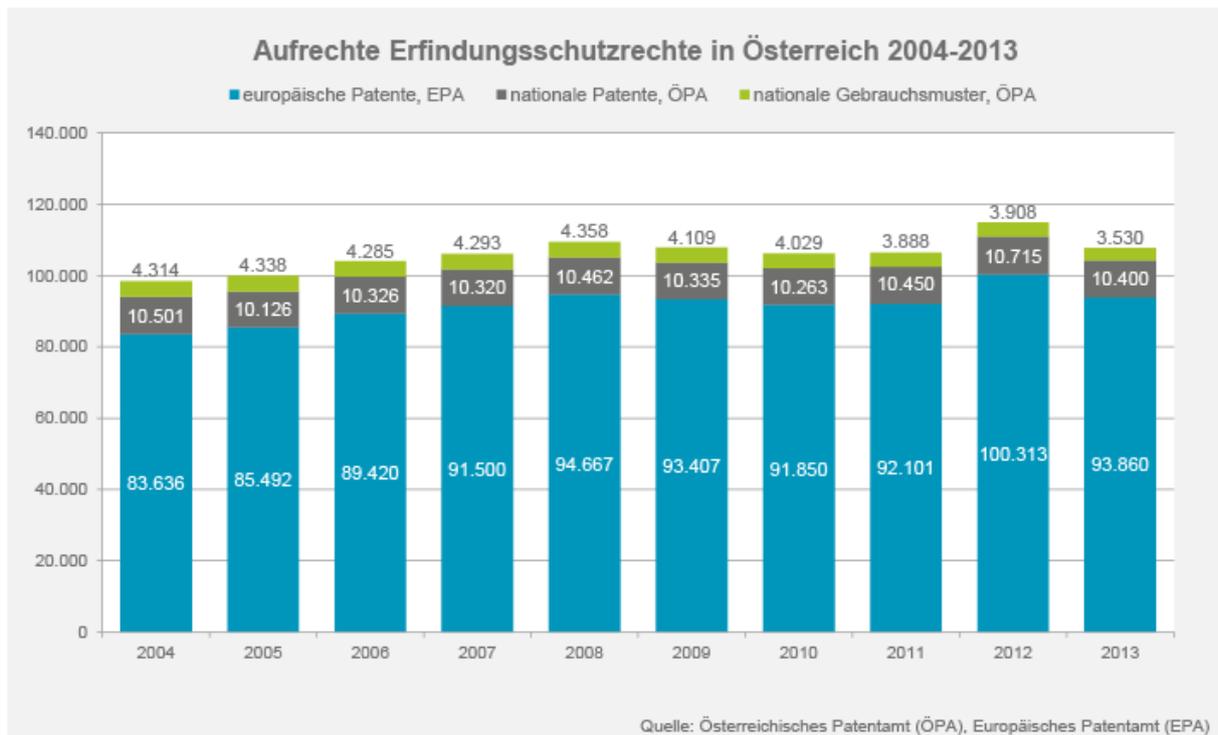
Aufgrund der österreichischen Wirtschaftsstruktur stammen die meisten Erfindungen (410 Anmeldungen) aus dem Bauwesen, elektrische Maschinen und Anlagen (307), Möbel und Spielzeug (236), gefolgt vom Bereich Transport (217). Spezialmaschinen mit 215 Anmeldungen liegen an fünfter Stelle.

	Maschinenbau (inkl. Transport)	1193
	Transport	217
	Andere Spezialmaschinen	215
	Fördertechnik	166
	Werkzeugmaschinen	164
	Motoren, Pumpen, Turbinen	146
	Thermische Prozesse und Apparate	116
	Maschinenelemente	101
	Textil- und Papiermaschinen	68

	sonstige Technologiefelder	768
	Bauwesen	410
	Möbel, Spielzeug	236
	Andere Konsumgüter	123
	Elektrotechnik	485
	Elektrische Maschinen und Anlagen	307
	Computertechnologie	72
	Audiovisuelle Technik	46
	Digitale Kommunikationstechnologien	23
	Halbleiter	18
	Datenverarbeitung	11
	Telekommunikationstechnologien	71
	Grundlegende Kommunikationstechnologien	1
	Chemie (inkl. Pharma)	356
	Materialien, Metallurgie	76
	Chemische Verfahrenstechnik	61
	Oberflächen, Beschichtungen	52
	Umwelttechniken	50
	Grundstoffchemie	42
	Nahrungsmittelchemie	21
	Biotechnologie	15
	Pharmazie	15
	Organische Feinchemie	12
	Kunststoffe, makromolekulare Chemie	12
	Mikrostrukturen und Nanotechnologie	0
	Mess-, Steuer-, Regeltechnik, Optik	355
	Messtechnik	129
	Medizintechnik	118
	Steuer- und Regeltechnik	83
	Optik	20
	Analyse von biologischen Materialien	5

Aufrechte Erfindungsschutzrechte in Österreich

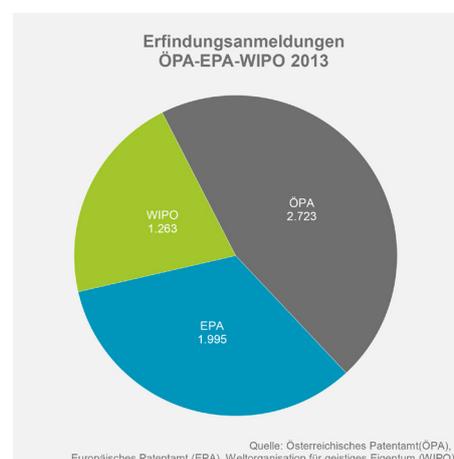
Per 31.12.2013 waren in Österreich 107.790 technische Innovationen geschützt. Der Großteil davon (93.860 Erfindungen) durch ein vom Europäischen Patentamt erteiltes und in Österreich validiertes Patent. 13.930 Erfindungen waren zudem durch ein nationales Patent (10.400) oder nationales Gebrauchsmuster (3.530) rechtlich abgesichert.



ÖPA/EPA/WIPO-Anmeldungen

Erfindungsanmeldungen von Österreichern/innen im Österreichischen Patentamt (ÖPA), im Europäischen Patentamt (EPA) und bei der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO). Im Jahr 2013 meldeten Österreicher/innen insgesamt 5.981 Erfindungen an, davon 46 Prozent (2.723 Patente und Gebrauchsmuster) im Österreichischen Patentamt. Im Europäischen Patentamt betrug die Zahl der Anmeldungen aus Österreich 1.995. Den internationalen Weg über die Weltorganisation für geistiges Eigentum wählten 1.263 österreichische Anmeldender/innen.

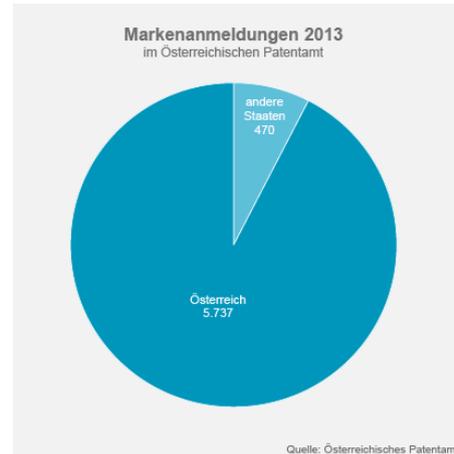
Die Entwicklung der letzten 10 Jahre zeigt, dass die Österreicher/innen den internationalen Weg gehen. Die Zahl der Erfindungsanmeldungen von Österreicher/innen steigt, vor allem das Europäische Patentamt und die Weltorganisation für geistiges Eigentum verzeichnen Zuwächse. Dieser Trend zum internationalen Weg macht sich in den Anmeldezahlen im Österreichischen Patentamt bemerkbar.



Markenanmeldungen

Im Jahr 2013 wurden 6.207 nationale Markenanmeldungen im Österreichischen Patentamt eingereicht. 5.737 Anmeldungen stammen von Österreicher/innen, was einen Inländer/innenanteil von 92,4 Prozent bedeutet.

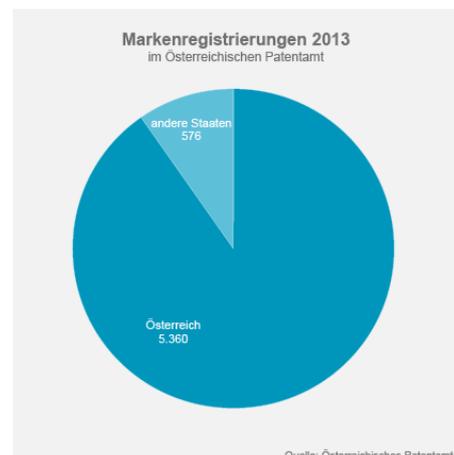
Die Entwicklung der letzten zehn Jahre zeigt einen Rückgang. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise machen sich bei den Markenanmeldungen in Österreich bemerkbar.



Markenregistrierungen

Im Österreichischen Patentamt wurden im Jahr 2013 5.936 Marken registriert. Der Anteil an österreichischen Markeninhaber/innen beträgt mit 5.360 registrierten Marken rund 90 Prozent.

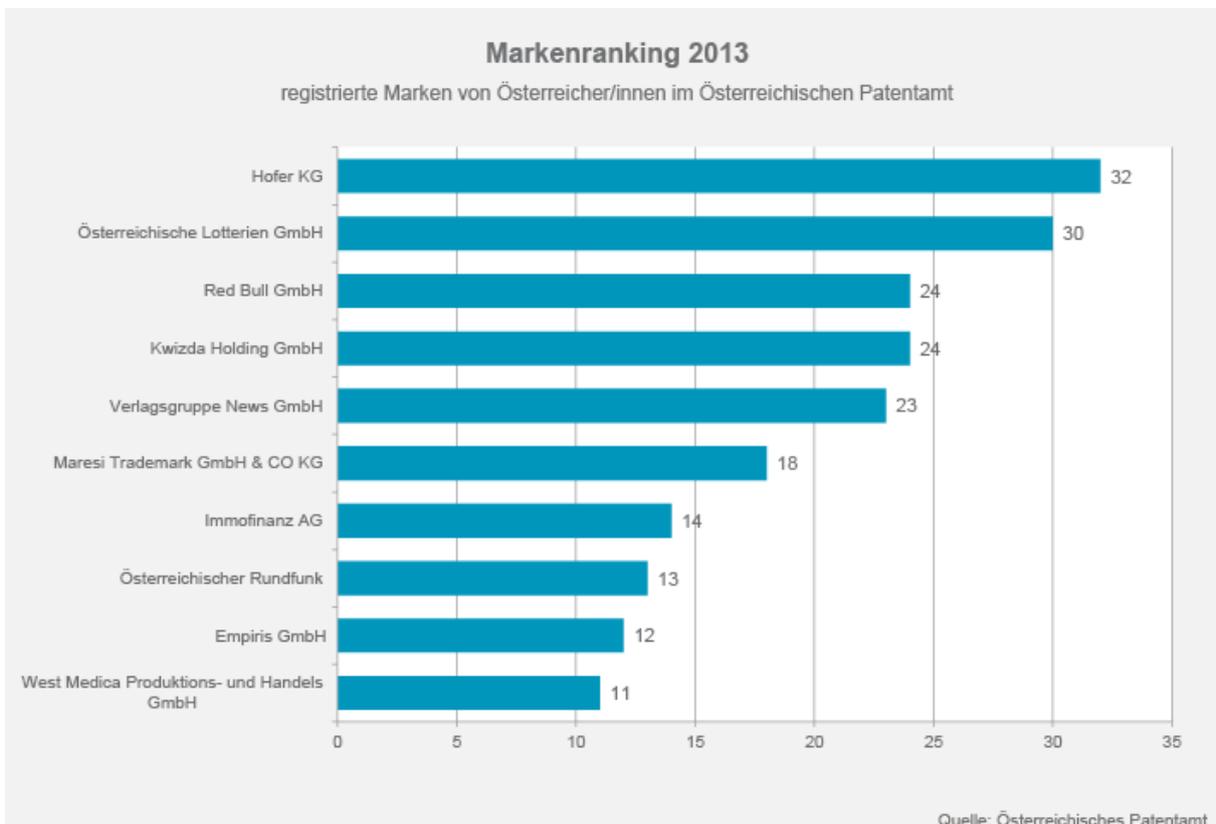
2013 konnten im Österreichischen Patentamt deutlich mehr Marken registriert verzeichnet werden. Im Vergleich zu 2012 stieg die Zahl der Registrierungen um 20 Prozent. Grund dafür war die Aufrüstung unserer internen IT-Infrastruktur.



Markenranking

Die Anmelderinnen und Anmelder sind so erfasst, wie sie in ihren Markenmeldungen auftreten, ohne Berücksichtigung eventueller Konzernverbundenheiten.

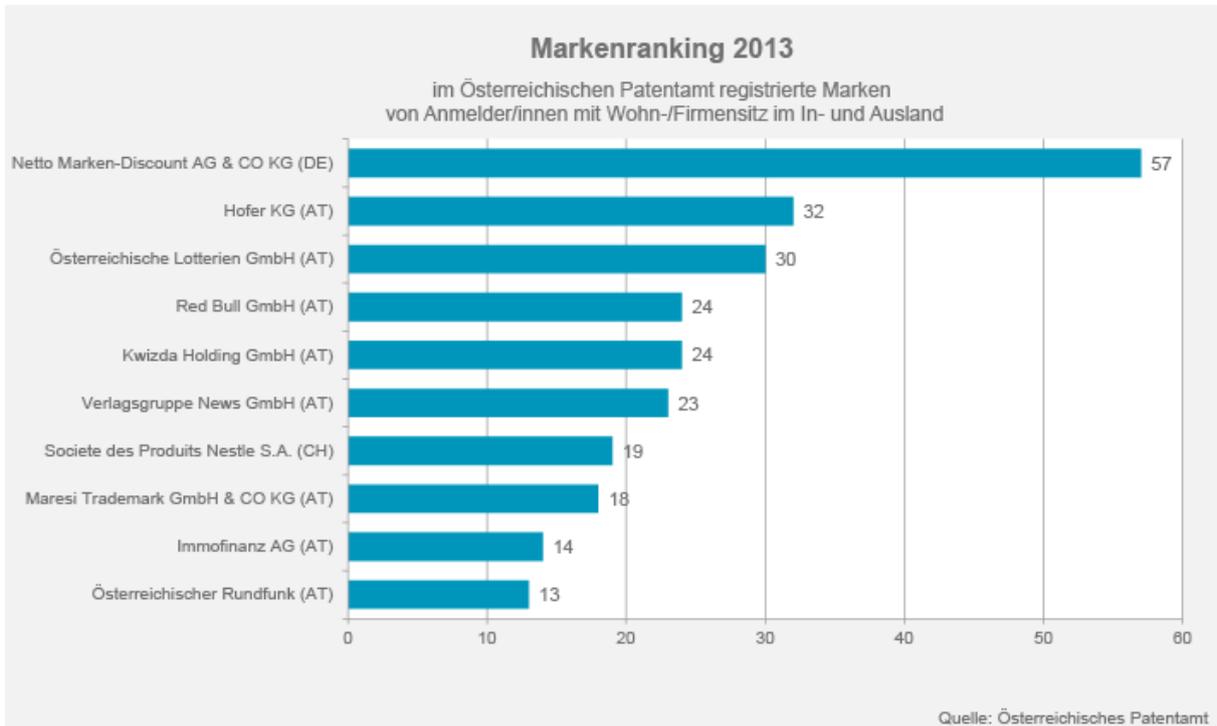
Das Ranking zeigt die österreichischen Anmelder/innen mit den meisten Markenregistrierungen des Jahres 2013. Angeführt wird diese Hitliste von der Hofer KG. Der Lebensmitteldiskonter sichert sich mit 32 Markenregistrierungen den ersten Platz vor den Österreichischen Lotterien mit 30 registrierten Marken. Den dritten Platz belegen die Red Bull GmbH und die Kwizda Holding GmbH mit jeweils 24 Marken. Auf den Plätzen fünf bis zehn: Verlagsgruppe News GmbH, Maresi Trademark GmbH & CO KG, Immofinanz AG, Österreichischer Rundfunk, Empiris GmbH und West Medica Produktions- und Handels GmbH.



Das Ranking aller in Österreich registrierten Marken listet Markeninhaber/innen aus dem In- und Ausland nach der Anzahl der für sie in Österreich registrierten Marken auf. In die Top Ten schafften es zwei ausländische Unternehmen: Netto Marken-Discount AG & CO KG und Societe des Produits Nestle S.A.

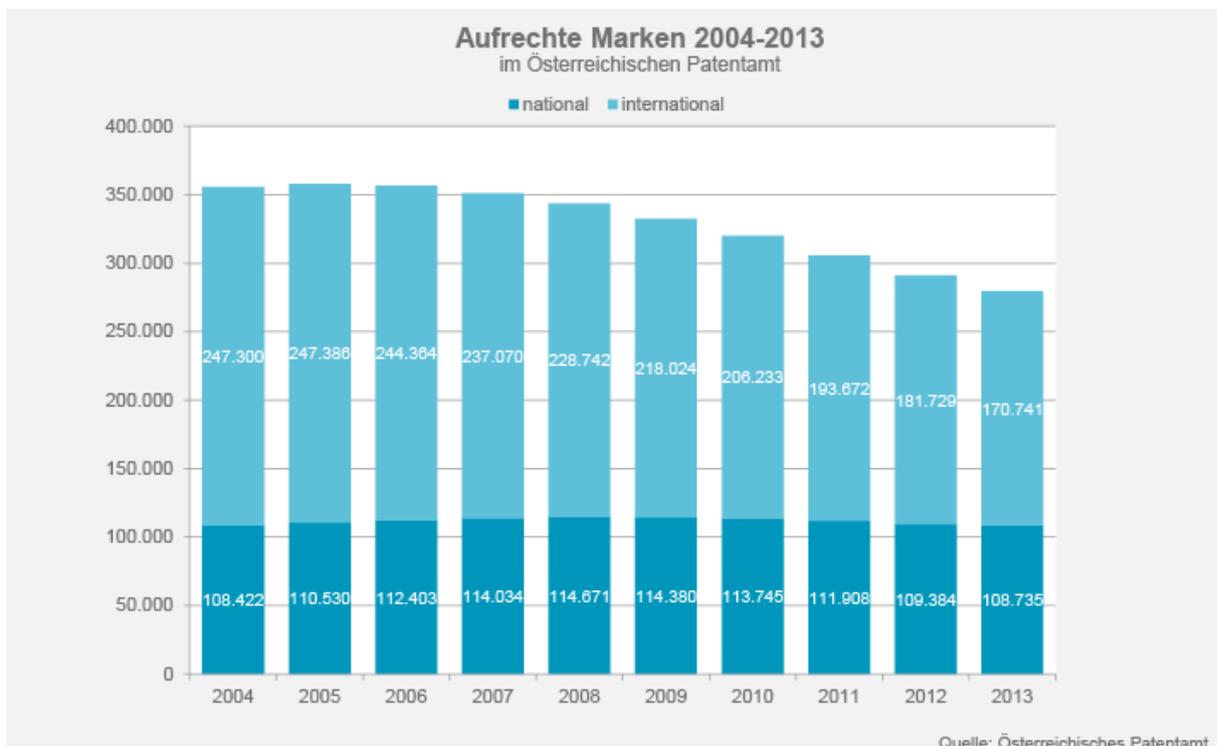
Dieses Gesamtranking wird von zwei Lebensmittel-Discountern angeführt. Das deutsche Unternehmen Netto Marken-Discount AG & CO KG schaffte es mit 57 Markenregistrierungen auf den ersten Platz. Die Hofer KG konnte mit 32 registrierten Marken den Platz zwei für sich entscheiden, vor den Österreichischen Lotterien mit 30 Marken.

Neben dem deutschen Lebensmittel-Discounter schaffte es der schweizer Lebensmittelhersteller Societe des Produits Nestle S.A. unter Top Ten in Österreich. Mit 19 registrierten Marken belegt sie den siebten Platz im Ranking.



Aufrechte Marken

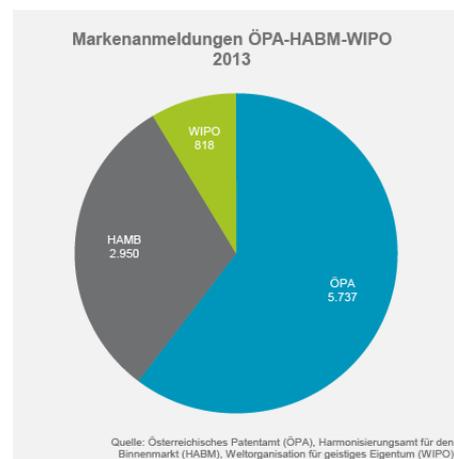
Mit Jahresende 2013 waren 108.735 Zeichen (Wort-, Wortbild- und Bildmarken) als nationale Marken und 170.741 als internationale Marken durch das Österreichische Patentamt (ÖPA) geschützt. Über einen Zeitraum von zehn Jahren blieb die Zahl der aufrechten Marken auf hohem Niveau. Zusätzlich hat sich ein großer Bestand an Gemeinschaftsmarken (Schutz in der gesamten EU) gebildet, der sich von 2008 von über 350.000 im März 2014 auf ca. 790.000 verdoppelt hat.



ÖPA/HABM/WIPO-Anmeldungen

Markenanmeldungen von Österreicher/innen im Österreichischen Patentamt (ÖPA), beim Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt (HABM) und bei der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO). Insgesamt wurden 9.505 Anmeldungen von Österreicher/innen bei diesen Ämtern eingereicht. Davon entfielen auf das ÖPA 5.737, auf das HABM 2.950 und auf die WIPO 818 Anmeldungen.

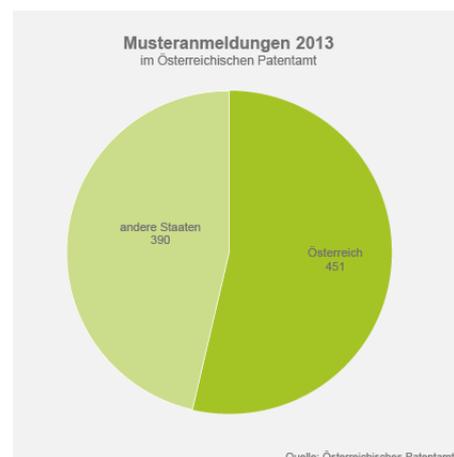
Die Gesamtzahl an Markenanmeldungen von Österreicher/innen hat sich im Vergleich zu 2004 kaum verändert. Auch bei den Marken ist ein Trend zum EU-Markenschutz zu beobachten: Die Zahl der Markenanmeldungen beim HABM hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Die Auswirkung der Wirtschaftskrise bildet sich auch 2009 in der sinkenden Zahl an Markenanmeldungen ab. Während die Anzahl der EU-Marken weiterhin steigt, ist im ÖPA und der WIPO ein Rückgang von österreichischen Markenanmeldungen zu verzeichnen.



Musteranmeldungen

Im Österreichischen Patentamt (ÖPA) wurden im Jahr 2013 841 Musteranmeldungen eingereicht. 451 Anmelder/innen stammen aus Österreich, was einen Inländeranteil von 54 Prozent ausmacht.

Der signifikante Rückgang der nationalen Anmeldezahlen in den Jahren 2006/2007 geht mit dem Anstieg der Anmeldungen von Gemeinschaftsgeschmacksmustern beim Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt Hand in Hand. Der europäische Trend ist deutlich spürbar.

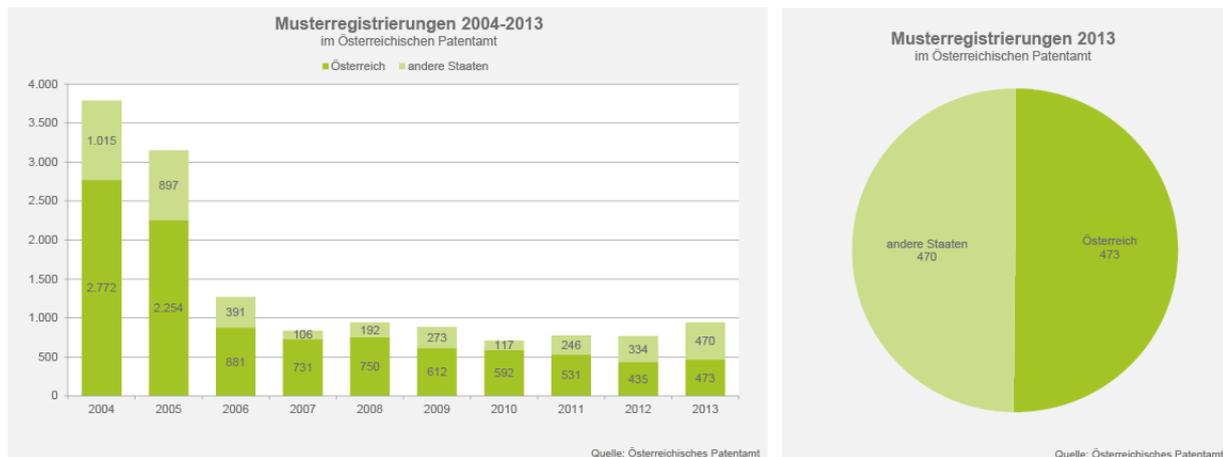


Musterregistrierungen

Im Jahr 2013 wurden im Österreichischen Patentamt 943 Muster registriert. Die Herkunft der Inhaber/innen verteilt sich gleichmäßig: 50,2 Prozent stammen aus Österreich, 49,8 Prozent aus anderen Staaten

Die Anzahl der Musterregistrierungen im Österreichischen Patentamt bewegt sich seit 2007 im Bereich zwischen 700 und 1000. Eine höhere Zahl an Anmeldungen führt im Folgejahr auch zu einer höheren Zahl an Registrierungen: Die höheren Anmeldezahlen aus 2012 machen sich in der Steigerung der Registrierungen im Jahr 2013 bemerkbar.

Der Einbruch im Jahr 2006 ist auf die Etablierung des Gemeinschaftsgeschmacksmusters zurückzuführen.



Musterranking

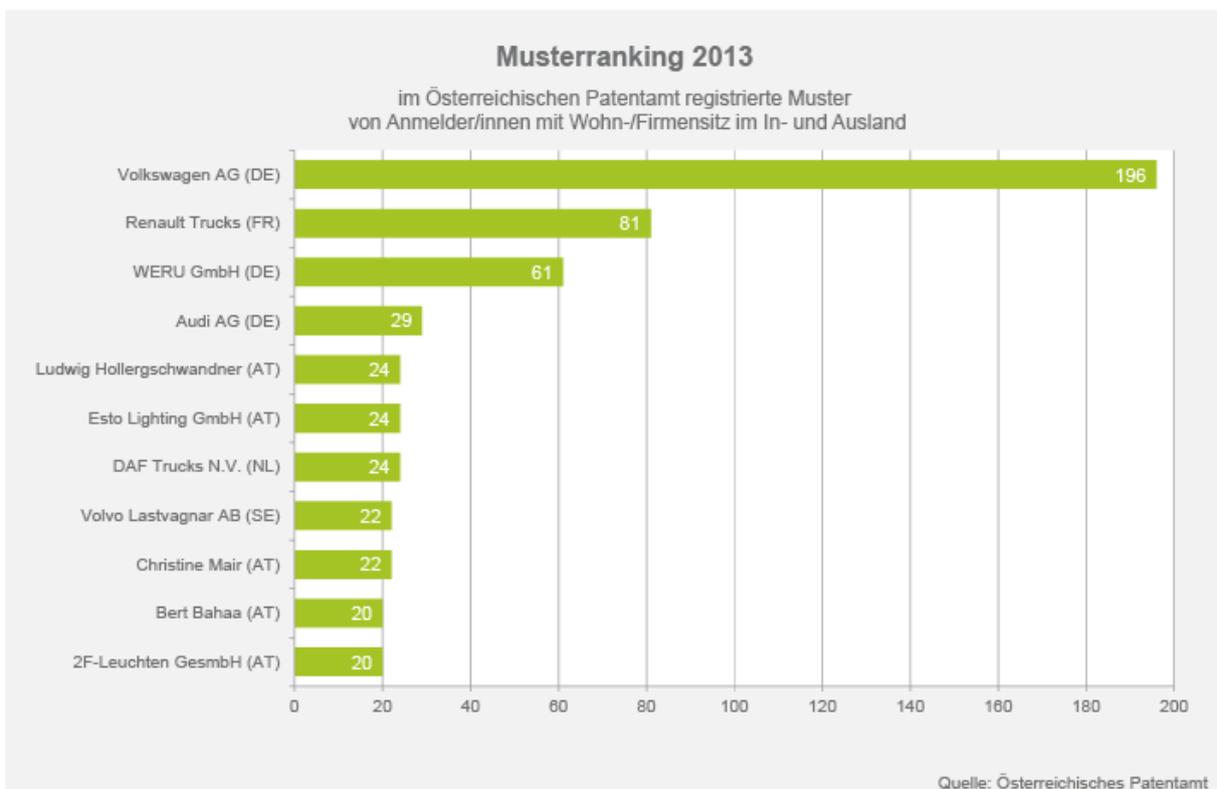
Die Anmelder/innen sind so erfasst, wie sie in ihren Musteranmeldungen auftreten, ohne Berücksichtigung eventueller Konzernverbundenheiten.

Im Musterranking 2013 sind österreichische Anmelder/innen nach der Anzahl der für die im Musterregister des Österreichischen Patentamtes (ÖPA) eingetragenen Designs gereiht. Den ersten Platz teilen sich Ludwig Hollerschwandner - Glasbläserei und Laborbedarf und die Esto Lighting GmbH mit jeweils 24 registrierten Mustern im Jahr 2013. Auf dem dritten Platz liegt Christine Mair, Designerin für Hunde- und Katzenartikel.



Im erweiterten Musterranking 2013 sind Anmelder/innen mit Wohn-/Firmensitz im In- und Ausland berücksichtigt. In den Top Ten finden sich zahlreiche internationale Automobilhersteller: Volkswagen, Renault Trucks, Audi, DAF Trucks und Volvo.

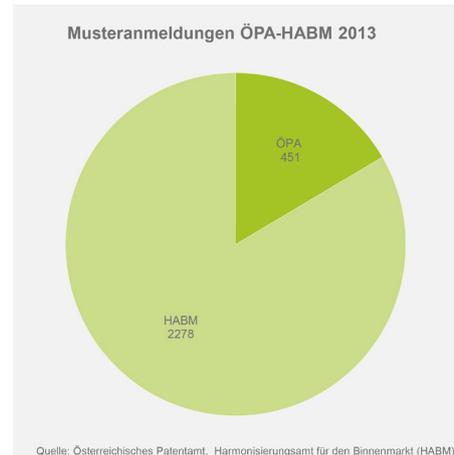
An der Spitze dieser Hitliste liegt klar die Volkswagen AG mit 196 registrierten Mustern. Den zweiten Platz belegt Renault Trucks aus Frankreich mit 81 Mustern. Die WERU GmbH, ein deutscher Fenster- und Türenhersteller liegt mit 61 registrierten Mustern auf dem dritten Platz.



ÖPA/HABM-Anmeldungen

Im Jahr 2013 haben Österreicher/innen 2.729 Muster angemeldet. Davon 451 im Österreichischen Patentamt (ÖPA) und 2.278 beim Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt (HABM) angemeldet.

Die seit 2007 stark steigende Attraktivität des Gemeinschaftsgeschmacksmusters – EU-weiter Schutz mit einer einzigen Anmeldung – spiegelt sich im Rückgang der Anmeldeaktivität im Österreichischen Patentamt wider. Schwankungen können sich durch die Möglichkeit von Sammelanmeldungen (bis zu 50 Muster) ergeben.

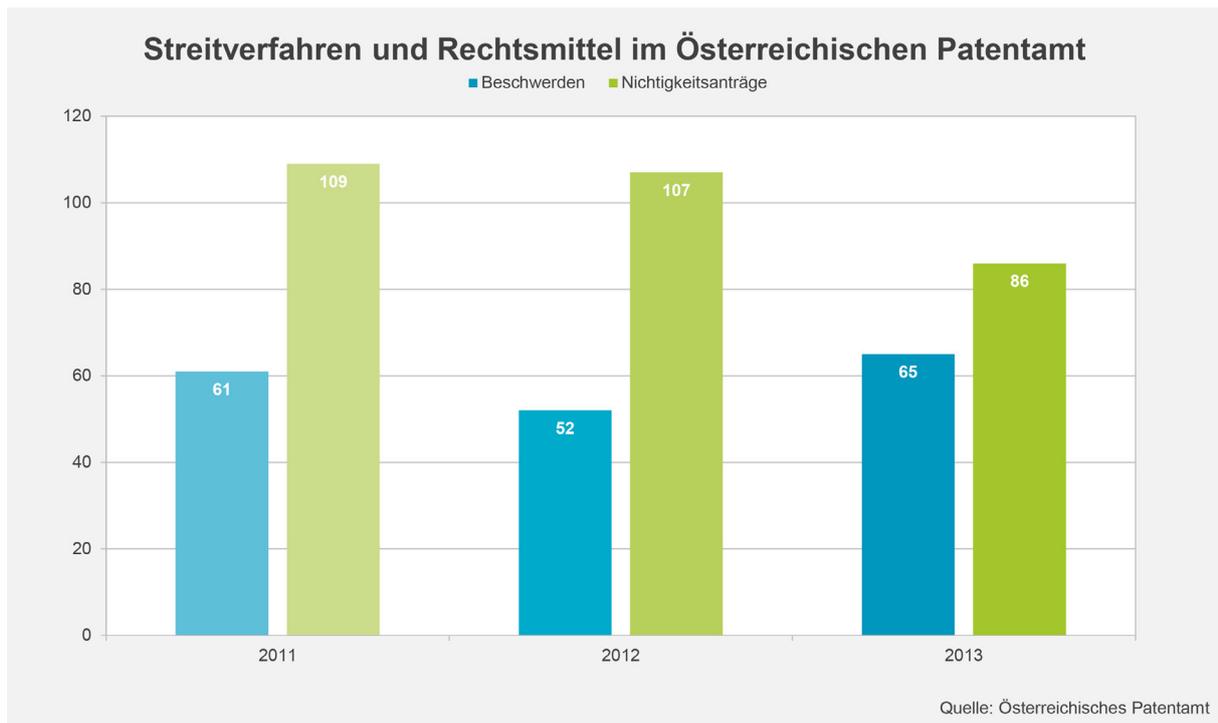


Streitverfahren und Rechtsmittel

Für Streitverfahren betreffend den Bestand von Schutzrechten ist mit 1.1.2014 das Österreichische Patentamt nur mehr in erster Instanz zuständig. Eine Änderung, die aus der Patent- und Markenrechtsnovelle 2014 resultiert, welche mit 1.1.2014 in Kraft trat. Neben der Auflösung der Rechtsmittelabteilung des Österreichischen Patentamtes wurde auch der Oberste Patent- und Markensenat als zweite Instanz bzw. dritte Instanz und der Disziplinerrat aufgelöst.

Die Novelle sieht als Rechtsmittel gegen Beschlüsse der Rechtsabteilungen und Technischen Abteilungen, anstelle der Beschwerde an die Rechtsmittelabteilung, den Rekurs an das Oberlandesgericht Wien vor. Endentscheidungen der Nichtigkeitsabteilung des Österreichischen Patentamtes sind nun mit Berufung an das Oberlandesgericht Wien zu bekämpfen. In beiden Fällen fungiert der Oberste Gerichtshof als dritte Instanz.

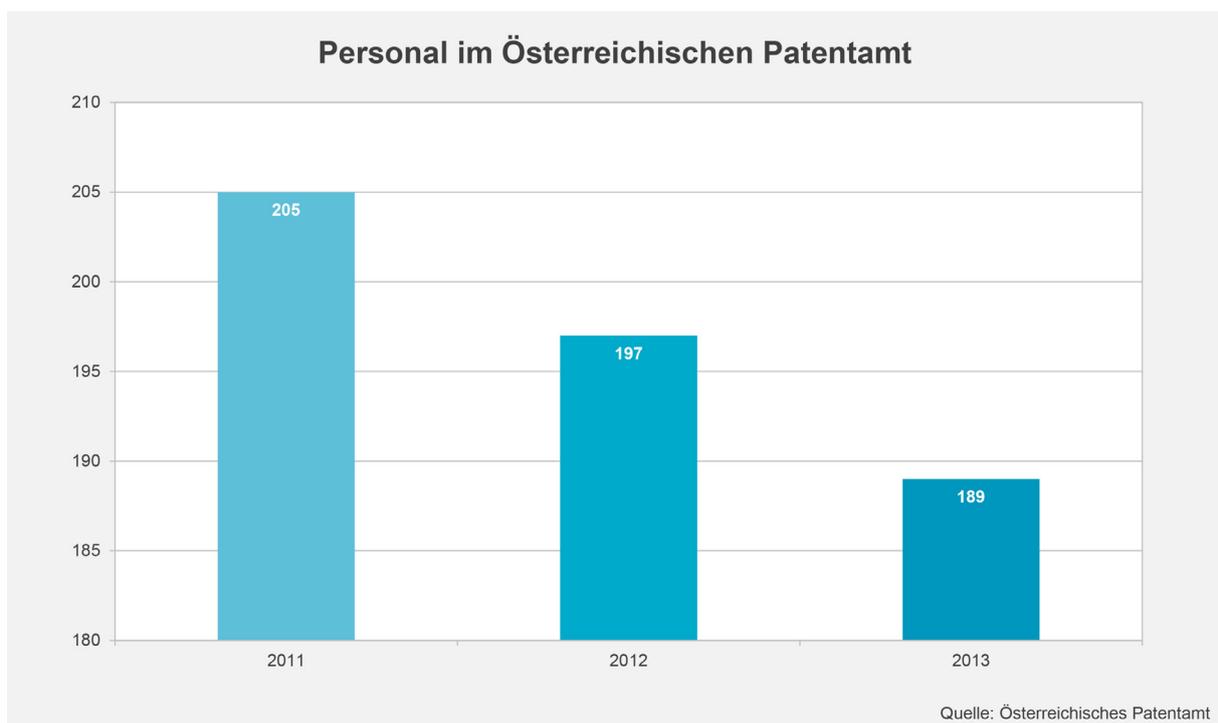
2013 wurden in allen Schutzrechtsarten 65 Beschwerden und 86 Nichtigkeitsanträge gegen Beschlüsse des Patentamtes eingebracht.



Hoheitsbereich Personal

Der Personalstand im Hoheitsbereich hat sich auf 189 Personen verringert.

Durch die Vorgaben der Bundesregierung kommt es seit Jahren zu einer kontinuierlichen Reduktion des Personalstandes. Aufgrund des im Jahr 2012 beschlossenen Aufnahmestopps ist der Personalstand vor allem aufgrund zahlreicher Pensionierungen, die nicht nachbesetzt werden können, in den letzten beiden Jahren deutlich gesunken



Hoheitsbereich Budget

Ausgaben (in EUR)	2013
Personalkosten	12.762.048,41
Aufwendungen (Anlagen und Aufwendungen!)	6.601.519,62
Summe Ausgaben 2013	19.363.568,03

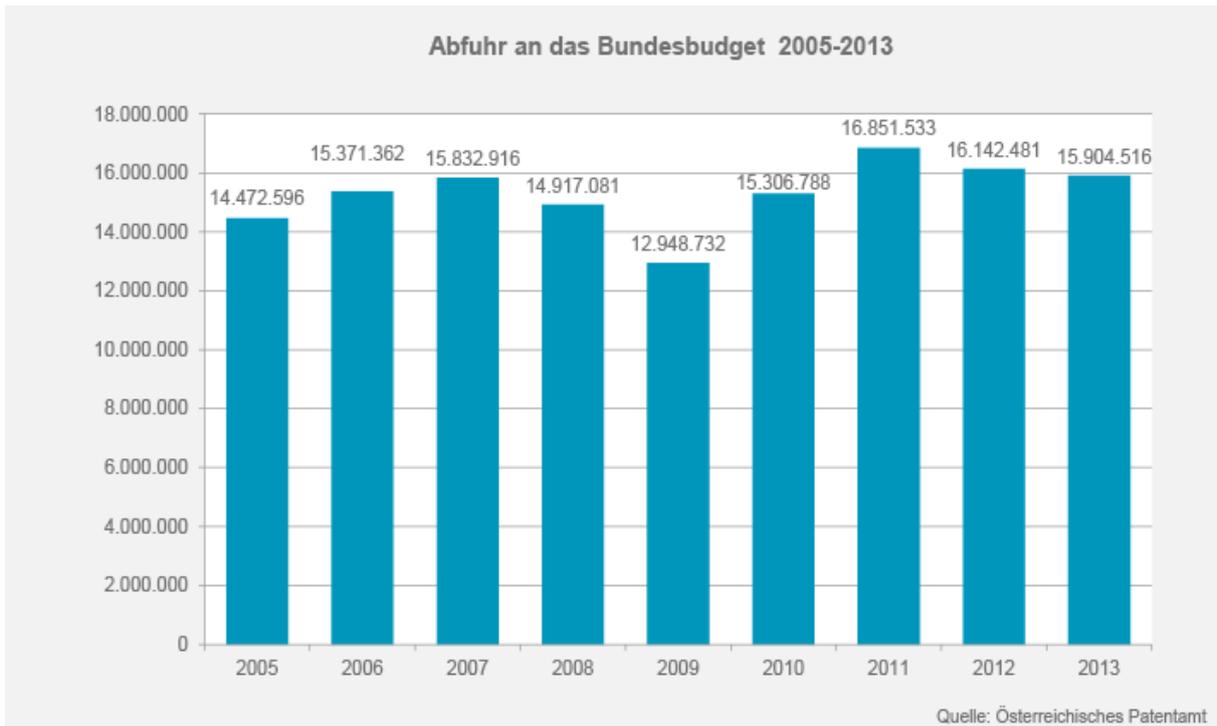
Einnahmen (in EUR)	2013
Patentgebühren	4.282.166,00
Markengebühren	5.264.740,10
Veröffentlichungsgebühren	2.481.234,35
Europäische Patentgebühren	20.962.550,00
Gebrauchsmustergebühren	764.250,00
Gebühren nach dem Markenschutzgesetz	157.114,50
Internationale Markenregistrierungen	978.893,87
Sonstige Gebühren	180.968,96
Sonstige Einnahmen	196.166,42
Summe Einnahmen 2013	35.268.084,20

Ausgaben:

Die kontinuierliche Steigerung der Ausgaben beruht größtenteils auf den üblichen Preis- und Gehaltssteigerungen. Durch die Einführung der Flexiklausel wurden vor allem in den Jahren 2005 und 2006 erhöhte Investitionen in die Bereiche IT, Öffentlichkeitsarbeit sowie Infrastruktur getätigt, was zu einer überdurchschnittlichen Steigerung der Ausgaben führte. Die signifikante Ausgabensteigerung von 2011 auf 2012 lässt sich durch eine buchhalterische Vorziehung von Zahlungsströmen von 2013 auf 2012 im Personalaufwand erklären. Die Ausgabensteigerung 2013 ist, trotz sinkender Beschäftigtenzahlen, durch die Einführung des Dienstgeberbeitrags auch für Beamte und Beamtinnen zu erklären.

Einnahmen:

Aufgrund der weltweiten Finanzkrise, insbesondere in den Jahren 2007 bis 2009, hatte das Österreichische Patentamt einen merklichen Rückgang an Gebühreneinnahmen zu verzeichnen. Dies führt vor allem 2009 zu einer deutlichen Reduzierung des Überschusses führte. Ab 2010 kam es aufgrund der wirtschaftlichen Erholung sowie von Gebührenanpassungen zu einer neuerlichen Steigerung der Gebühreneinnahmen, die sich in den letzten Jahren auf einem stabilen Niveau bewegten. Der leichte Rückgang bei den Einnahmen 2012 und 2013 ist u.a. durch Verschiebungen von Zahlungsströmen bei den Schriftengebühren zu erklären.



serv.ip – Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva	Geschäftsjahr in EUR		Vorjahr in EUR/1000	
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile		82.146,57		112,8
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grund	934,45		1,9	
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	17.639,20	18.573,65	27,2	29,0
III. Finanzanlagen				
1. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens		3.921.506,86		3.895,2
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
1. Noch nicht abrechenbare Leistungen		813.155,77		750,2
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	949.357,04		1.173,0	
2. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	12.987,00	962.344,04	13,0	1.186,0
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten				
		117.545,82		137,0
C. Rechnungsabgrenzungsposten				
1. Transitorische Posten		31.264,44		27,5
Summe Aktiva		5.946.537,15		6.137,7

Passiva	Geschäftsjahr in EUR		Vorjahr in EUR/1000	
A. Eigenkapital				
I. Gewinnrücklagen				
1. Freie Rücklagen		2.102.444,64		2.102,4
II. Bilanzgewinn				
davon Gewinnvortrag				
446.437,54/Vj. 426.469,91		521.271,75		446,4
B. Rückstellungen				
1. Rückstellungen für Abfertigungen	154.557,05		137,4	
2. Steuerrückstellungen	487.735,57		495,8	
3. Sonstige Rückstellungen	2.343.156,94	2.985.449,56	2.531,4	3.164,6
C. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	59.670,23		101,8	
2. Sonstige Verbindlichkeiten	233.038,74	292.708	281,8	383,6
davon gegenüber Abgabenbehörden				
196.297,36/Vj. 630.716,04 davon im Rahmen der sozialen Sicherheit 69.409,84/ Vj. 69.208,32				
D. Rechnungsabgrenzungsposten		44.662,23		40,6
Summe Passiva		5.946.537,15		6.137,7

Gewinn- und Verlustrechnung 2013	Geschäftsjahr in EUR		Vorjahr in EUR/1000	
1. Umsatzerlöse		4.705.305,85		4.726,2
2. Veränderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen sowie an noch nicht abrechenbaren Leistungen		62.918,26		176,7
3. sonstige betriebliche Erträge				
a. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	208.016,00		12,6	
b. übrige	37.628,02	245.644,02	120,0	132,6
4. Betriebsleistung		5.013.868,13		5.035,6
5. Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Herstellungsleistungen				
a. Aufwendungen für bezogene Leistungen		506.067,54		385,7
6. Personalaufwand				
a. Gehälter	2.763.475,08		2.750,7	
b. Aufwendungen für Abfertigungen	66.193,62		112,5	
c. Aufwendungen für Altersversorgung	10.526,88		11,2	
d. Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	747.139,31		750,8	
e. Sonstige Sozialaufwendungen	58.354,34	3.645.689,23	63,4	3.688,6
7. Abschreibungen				
a. auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen				
aa. Planmäßige Abschreibungen		41.073,52		128,9
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen				
a. Steuern, soweit sie nicht unter Z15 fallen	79.364,77		66,8	
b. übrige	696.109,38	775.474,15	800,6	867,5
9. Zwischensumme aus Z1 bis 8 (Betriebsergebnis)		45.563,69		-35,1

10. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagenvermögens	10.733,38	20,7
11. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	151,11	1,7
12. Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreib. zu Finanzanlagen	24.394,03	34,7
13. Zwischensumme aus Z10 bis 12 (Finanzerfolg)	<u>35.278,52</u>	<u>57,1</u>
14. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	80.842,21	22,0
15. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	6.008,00	2,0
16. Jahresüberschuss	<u>74.834,21</u>	<u>20,0</u>
17. Gewinnvortrag / Verlust-vortrag aus dem Vorjahr	<u>446.437,54</u>	<u>426,5</u>
18. Bilanzgewinn	<u>521.271,75</u>	<u>446,4</u>



österreichisches
patentamt

Dresdner Straße 87, PF 95
1200 Wien

Telefon +43 (0)1 534 24 0
Telefax +43 (0)1 534 24 535

info@patentamt.at
www.patentamt.at

UID ATU38266407
DVR 0078018